

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

388 (21.8.1928) Abendausgabe

Costarica ergeben, sind zweifellos ungewöhnlich ernster und schwerwiegender Natur. Die hierdurch eingeleitete Entwicklung kann leicht zu Folgen führen, deren Auswirkungen den gegenwärtigen Bestand des Bundes bedrohen.

Rundgebungen für die Monarchie in Albanien.

T.I. Tirana, 21. Aug. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, fand am Montag vormittag eine große Volksversammlung der Einwohnerschaft von Tirana und Umgebung statt, in der mit großer Begeisterung beschlossen wurde, in Albanien die Monarchie einzuführen und die Krone dem Präsidenten Ahmed Zogu anzubieten in Anerkennung der Verdienste, die dieser sich um sein Vaterland erworben habe. Dem Beispiel der Hauptstadt ist ganz Albanien gefolgt. Auch in den anderen Städten fanden gleiche Rundgebungen statt, die in voller Ruhe verliefen.

Italiens Protest in Belgrad.

T.I. Belgrad, 21. August. Der Vertreter des Außenministers, Schumentowitsch, der am Montag früh nach Belgrad zurückgekehrt ist, empfing am Nachmittag den Besuch des italienischen Geschäftsträgers, der sich über die Stellungnahme der jugoslawischen Regierung zu der wegen der Rundgebungen in Spalato und Sebenico erteilten Protestnote der italienischen Regierung erkundigte. Wie verlautet, hat Dr. Schumentowitsch dem italienischen Geschäftsträger erklärt, daß die Berichte, die die jugoslawische Regierung über die Vorfälle in Spalato und Sebenico erhalten habe, mit der in der Protestnote gegebenen Darstellung nicht übereinstimmen, daß aber die jugoslawische Regierung trotzdem die strengste Untersuchung angeordnet habe. Nach deren Beendigung werde der jugoslawische Gesandte in Rom der italienischen Regierung die Antwort der jugoslawischen Regierung überreichen.

Venizelos mit dem Wahlergebnis zufrieden.

T.I. London, 21. Aug. Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte gestern eine Unterredung mit Venizelos, in der Venizelos erklärte, daß er mit dem Wahlergebnis mehr als zufrieden sei und große Hoffnungen für die Zukunft Griechenlands habe. Das Land sei heute ausreichend groß und einheitlich, um bei zweckmäßiger Regierung zu einem geeinigten Staat zu werden. Das griechische Volk habe bei den Wahlen Vertrauen zu ihm und dem republikanischen System gezeigt. Venizelos erklärte weiter, daß er hoffe, die Gesetzesvorlage für die Schaffung eines Senats im Dezember im Parlament verabschiedet zu können und daß er hoffe, daß bald darauf die beiden gesetzgebenden Körperschaften zusammentreten könnten, um den neuen und endgültigen Präsidenten der Republik zu wählen. Er glaube, daß nun auch die royalistischen Führer der Republik die Anerkennung nicht länger verweigern würden. Die letzten verfügbaren Zahlen bestätigen, daß Venizelos in der neuen Kammer über etwa 200 Sitze verfügt. Eine Gruppe von weiteren 20 Abgeordneten unterstütze Venizelos, während die Opposition nur aus 30 Mitgliedern bestanden soll.

Litauens Antwort auf die letzte polnische Note.

T.I. Warschau, 21. Aug. Nach Meldungen aus Rowno fand am Montag nachmittag eine einseitstündige Unterredung Wolde- maras mit Ministerialrat Zumiatowski statt, in der Wolde- maras dem polnischen Abgeordneten die Antwort der litauischen Regierung auf die letzte polnische Note wegen des Zeitpunktes der polnisch-litauischen Besprechungen übermittelte. Ministerialrat Zumiatowski ist darauf noch am Montag von Rowno über Königsberg, Danzig nach Warschau abgereist, wo er Dienstag abend zurückwartet wird. Die litauische Antwort wird nach Rückkehr Zumiatowskis bekanntgegeben werden.

Lungenpest in der Mandschurei.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. London, 21. Aug. Wie die „Times“ aus Peking meldet, ist in der Mandschurei und zwar in einem Gebiet 20 Meilen von Lungtsiao onfernt die Lungenpest ausgebrochen. Nach japanischen Berichten sollen zahlreiche Dörfer durch die furchtbare Seuche vollkommen ausgesterbt sein. Von den Einwohnern von 64 Dörfern befanden sich nur noch drei Menschen am Leben. Es wird befürchtet, daß die Seuche sich noch auf weitere Gebiete ausdehnen und noch mehr Menschenleben vernichten wird.

Ueberschwemmungen auf der Schantung-Halbinsel.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Peking, 21. Aug. Bei Ueberschwemmungen südlich von Weich Sien auf der Schantung-Halbinsel sind nach bisher vorliegenden Berichten nicht weniger als 1800 Menschen ertrunken, 22 000 Häuser wurden durch die Gewalt der Fluten zerstört.

Bergruß in den Dolomiten

T.I. Rom, 21. Aug. In den Dolomiten haben die starken Regengüsse in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen Bergruß verursacht. Der Eisenbahnverkehr wurde an verschiedenen Stellen unterbrochen. Aus einzelnen Gebieten, in denen die Trockenheit noch immer anhält, werden große Waldbrände gemeldet. Acht Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen.

Rennen zu Hoppogarten.

- 1. Preis von Heidemühle: 2800 M. 2000 Meter: 1. Gest. Weils Rheinwein (Bähle); 2. Rückkunft; 3. Nicotin, 8. Klade, Hans Thoma, Tot.: 12 Pl.: 10, 11: 10 5-5 Lg.
- 2. Preis von Fliß: 2800 M. 1000 Meter: 1. Fürst Lyanar's Heiderose (Huguenin); 2. Landluft; 3. Friederun, 8. Senta, Surra, M. Hodates, Elegie, Olympiade, Gunt, Habana, Kalkshale. Tot.: 15 Pl.: 10, 11, 11-10 2-2 1/2 Lg.
- 3. Preis von Fichtenaue: 2200 Meter: 1. D. Blumenfeld u. R. Samson's Leyde (Sagnes), 2. Gutenberg, 3. Stolzer Kämpfer, 8. Verlander, Ordensschwester, Tot.: 22 Pl.: 15, 17: 10 1-1 1/2 Lg.
- 4. Preis von Wollersdorf: 5200 Mark. 1200 Meter: 1. Hauptgest. Altesfeld's Walladolid (Huguenin), 2. Diero, 3. Maximus, 8. Marchetta, Tot.: 141 Pl. 26, 16: 10 4-3 Lg.
- 5. Hoppogartener Ehrenpreis: 5000 M. 7800 Meter: 1. R. Haniel's Palä (Weuler), 2. Oberwinter (Tarras), 3. Bardar, 8. Anton, Pöschelster, Tot.: 29 Pl.: 15, 15: 10 Kopf-3 Lg.
- 6. Preis von Eggersdorf: 1200 Meter: 1. Frau S. n. Opels Tantor (K. Karr), 2. Amadeus, 3. Geestländerin, 8. Kanster, Der Mud, Silella II, Heliobtr, Bafall, Per Sea, Künfelerin, Madlene, Thea, Zwillingsschwester, Tot.: 33 Pl.: 18, 86, 75: 10 Kopf-Kopf.
- 7. Preis von Hefenwinkel: 2800 Mark. 1600 Meter: 1. H. H. G. Graf Seidl's Sandrecks's Opferstein (Ludwig), 2. Audovera, 3. Diana, 8. Heider, Gilgamsch, Morgenpracht, Sternkunde, Fenja, Tot.: 42 Pl.: 12, 11, 12: 10 Kopf-Hals. 2. H. H. G. Graf Seidl's Sandrecks's Opferstein (Ludwig), 2. Perfezerantia, 3. Hochalp, 8. Marawedis, Westermald, Allerweitsmadel, Urndt, Wesel, Maja, Tot.: 91 Pl. 35, 22, 24: 10 5/4-1 Lg.

Ein Unglücksrabe.

*** Berlin, 21. Aug. (Kunstsprach.)** Wie wir erfahren, hatte ein Dessauer Proturist vor einigen Wochen bei einem Bernburger Kol- lekteur alle Ahtel-Lose der Nummer 359 651 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gekauft. Da er plötzlich eine kleine Rechnung zu bezahlen hatte, aber nicht ausreichend bares Geld zur Verfügung hatte, ließ er alle acht Ahtel-Lose in aller Eile an seine besten Freunde ab. Drei Tage später mußte er erfahren, daß er das ganze Große Los allein gehabt hatte. Die Gewinner haben beschlossen, dem Unglücklichen zum Dank für seine glückliche Hand einen beträchtlichen Teil ihres Geldes zu schenken.

Die erwerbstätigen Frauen.

T.I. Breslau, 18. Aug. Auf dem vierten ordentlichen Bundestag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach über „Die wirtschaftliche Notwendigkeit der Frauenerwerbsarbeit“ Maria Hel- lersberg, W. d. R. W. R., Berlin, die u. a. ausführte, daß wir in Deutschland jetzt 11 1/2 Millionen erwerbstätiger Frauen haben, das sei seit der Fählung von 1907 ein Anwachsen um mehr als 30 v. H. Eine nicht unbedeutende Zahl dieser Frauen sei verheiratet. Den überwiegenden Anteil an verheirateten berufstätigen Frauen stelle allerdings die Landwirtschaft, dort seien mehr als ein Drittel aller Erwerbstätigen weiblich. Die Zahl der verheirateten Frauen sei in der Angestelltenschaft wesentlich kleiner als bei den Arbeiterinnen. Den stärksten Anteil habe die weibliche Angestellte an der Zahl der Angestellten im Einzelhandel. Die Ursachen für die Ent- wicklung der außerhäuslichen Erwerbsarbeit der Frauen als Angestellte lägen in der Beraumung des Mittelstandes, der steigenden Technisierung, der Arbeitsteilung in Industrie- und Handel und in dem großen Frauenüberschuß.

Um die Frau in ihrem neuen Lebenszustand heimisch zu machen, sei vor allem zweierlei zu leisten: Richtige Ausbildung für die Arbeit und richtige Bezahlung der Arbeit. Die richtige Ausbildung für die Arbeit erfahre jetzt nur der kleinste Teil der berufstätigen

Frauen. Die direkte Berufsausbildung nach der Schule müsse der Berufsausbildung der jungen Männer gleichwertig gemacht werden. Wieweil auf diesem Gebiete auch noch von der Deffektivität veräumt sei, beweiße die Tatsache, daß in Preußen erst 10 v. H. aller berufstätigen Mädchen in Berufsschulen eingeschult seien. Zug- allen Frauen die Berufsgemeinschaft, die Gewerkschaft, darum bemüht, den Frauen die richtige Bewertung ihrer Arbeit durch gerechte Be- zahlung ihrer Leistungen zu sichern.

Ein schweres Verbrechen angebeckt.

T.I. Kengerich, 21. August. Hier wurde ein schweres Verbrechen aufgebeckt. Eine junge Räterin war am letzten Dienstag über- Land gegangen, um bei einem Landwirt das Amt bis Sonntag zu tun habe. Der Landwirt kam nun herbei, um sich bei den Eltern nach dem Verbleib ihrer Tochter zu erkundigen, da sie entgegen der Vereinbarung nicht gekommen sei. Dabau wurden sofort Nach- sungen angestellt, wobei die Leiche in der Nähe der Trennanstalt unbedeckt mit einem Messer gräßlich verstümmelt in einem Gebüsch gefunden wurde. Als vermeintlicher Täter kommt ein Mann in Frage, der zur Beobachtung in die hiesige Provinzialirrenanstalt eingeliefert worden war und von dort am Montag entflohen. Der Verdacht, daß dieser Mann der Täter ist, wird noch durch die Tatsache verhärt, daß das bei der Leiche gefundene Messer aus der Irrenanstalt stammt.

Der frühere amerikanische Botschafter Harvor gestorben.

T.I. London, 21. Aug. Der frühere amerikanische Botschafter in London, Harvor, ist am Montag im Alter von 64 Jahren in Dublin gestorben. Harvor war, bevor er in den diplomatischen Dienst trat, lange Jahre journalistisch tätig, u. a. bei der „Chicago Tribune“ und später als Chefredakteur der „Newport World“. 1921-1922 vertrat er die Vereinigten Staaten als Botschafter in London.

Die Dzeanflieger bleiben verschollen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Newport, 21. August. Ueber das Schicksal der Grönlandflieger herrscht auf dem ganzen amerikanischen Kontinent allergrößte Sorge. Die gemeinsame Suche amerikanischer und kanadischer Schiffe nach dem Verbleib der Flieger hat bis jetzt noch nicht den geringsten Erfolg gehabt. Seit dem Start Hasfels in Cochrane sind bereits 60 Stunden vergangen, ohne daß das Flugzeug „Greater Rockford“ irgendwo gesichtet worden wäre. Man befürchtet, daß das Flugzeug über dem Atlantik gesunken und mit seiner Besatzung gesunken ist.



Die Krise in Bulgarien.

Die Auswirkungen des englisch-französischen Schrittes in Sofia. / Die Mazedonier- frage. / Schwankung Englands in der Balkanpolitik? / Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister.

D. Wien, 21. Aug.

Der gemeinsame französisch-englische Schritt bei der Sofioter Regierung hat in Bulgarien eine Lage geschaffen, die sich innen- wie außenpolitisch immer kritischer zuspitzt. Was zunächst

das eigentliche Streitobjekt,

die Erhöhung des Zollkoeffizienten, angeht, so scheint Bulgarien unter keinen Umständen gewillt zu sein, den Forderungen der Mächte nachzukommen. Sowohl Finanzminister Moloff wie Ministerpräsident Riapschew haben verschiedentlich erklärt, daß es im Belieben des bulgarischen Staates stehe, die Zölle zu erhöhen, zumal es sich ja nur um eine Herabsetzung des Goldkoeffizienten handle. Aus fiskalischen Gründen habe die Regierung vorgezogen, die Maßnahme ohne vorherige Ankündigung durchzuführen. Jeder Staat habe das Recht zu solchen Maßnahmen, und jegliche fremde Einmischung müsse als durchaus unangebracht betrachtet werden. Aus diesem Grunde könne sich die Regierung auch nicht mit dem Gedanken befreundeten, nachträglich für die vor dem 26. Juli bestellten Waren noch auf den alten Tarif zurückzugreifen. Diese Fest- stellung ist insofern neu, als allgemein angenommen wurde, das Sofioter Kabinett werde als äußerstes Zeichen des Entgegenkom- mens eine Zollberechnung für die vor dem 26. Juli bestellten Waren noch nach dem alten Tarif gewähren. Im übrigen verhärtet sich immer mehr der Eindruck, daß in Wirklichkeit die Erhöhung der Zölle vorgenommen wurde, um zu gleicher Zeit für die in Aussicht stehende Anleihe und für die bulgarische Schuld an die Disconto- Gesellschaft ausreichende Garantien zu haben.

In außenpolitischer Beziehung erscheint die Tatsache von größ- tem Interesse, daß England gemeinsam mit Frankreich diesen Schritt in Sofia unternommen hat. Ueber Bedeutung und Einzelheiten des Schrittes schweigt sich die bulgarische Regierung zunächst ganz aus, nur die Regierungsprresse berichtet, daß im Außenamt „ein freundschaftlicher Meinungs- aus- tausch“ stattgefunden habe. Es ver- lautet jedoch, daß neben dem französischen Gesandten auch der Ge- sandte Englands, Sperling, in sehr scharfer Form die Forderungen seiner Regierung vorgebracht hat. Das Auffallendste an dieser De- markation ist die Teilnahme des englischen Gesandten. In politischen Kreisen sowohl Bulgariens wie Südslawiens wird daran erinnert, daß England bisher stets die Balkanpolitik Italiens unterstützt habe. Da der englisch-französische Schritt aber mit den Forderungen Süd- slawiens übereinstimmt, liegt es klar auf der Hand, daß

Frankreich-Südslawien die Nutznießer dieser Aktion

in Sofia sind. In außenpolitischen Kreisen Sofias wie auch Bel- grads selbst wird offen anerkannt, daß dieser Schritt Englands offensichtlich eine Schwächung der englischen Balkanpolitik nach der französisch-südslawischen Seite darstellt. Dies ist um so bedeutungs- voller, als der diplomatische Schritt in einem auffallenden Gegensatz zu der Stellungnahme Italiens steht.

Man sieht allgemein in der Teilnahme Englands einen Beweis dafür, daß London auch auf dem Balkan in französisches Fahr- wasser geraten ist, und diese Tatsache wird dem Flottenabkommen zugeschrieben.

Demnach würde also das Flottenabkommen auch für die Lage auf dem Balkan eine Folge gereizt haben, die für die künftige Ent- wicklung von allergrößter Bedeutung ist. Während außenpolitisch also Bulgarien durch die Demar- che in eine unglückliche Lage veretzt wird, Südslawien aber ungewißhaft

der Rücken gestärkt wird, spizen sich auch innenpolitisch die Be- weisungen in Sofia immer schärfer zu. Die Forderungen der Großmächte bestanden bekanntlich in der Verhaftung der Führer der Umbo- der Auflösung aller mazedonischer Organisationen und in der Ent- nahme von Vertragsverhandlungen mit Südslawien. Die Sofioter Regierung hat bisher neun Verhaftungen vorgenommen. Ab- sichtlich, wirklich durchzuführen, stößt aber auf immer unüberwind- liche Widerstände. Schon triefelt es wegen einer Erklärung des Kriegsministers Moloff, er werde die Armee unter keinen Umständen zur Bekämpfung der Mazedonier einsetzen.

Tatsächlich befindet sich die Sofioter Regierung in den größten Schwierigkeiten, da sowohl Polizei wie Armee zum größten Teil aus Mazedoniern bestehen.

Die Regierung besitzt also einfach nicht die Macht — selbst wenn den Willen hätte —, um diese Forderungen durchzuführen. Bei der dritten Forderung handelt es sich um einen von England und Frankreich gewünschten bulgarisch-südslawischen Vertrag nach dem Mazedonien der Konvention von Nisch von 1922, nach der serbische Truppen Verfolgung von Mazedoniern auch auf bulgarischem Gebiet fortsetzen dürfen. Diese Konvention hat aber seinerzeit Stamboullits Staats- gartische Regierung erlassen, die dieser Forderung zustimmen wollte. Denn der mazedonische Einfluß reicht auch heute noch in Sofia sehr weit. Ob die Regierung sich also den Forderungen widersetzen oder sie annimmt — in diesem Falle ist mit dem Verlust der Armee zu rechnen —, die Gefahr eines Regierungssturzes, ja eines Bürgerkrieges ist in greifbarer Nähe gerückt.

Bei den politischen Zusammenkünften in Barna ist es allem Anschein nach zum Bruch zwischen dem Ministerpräsidenten Riapschew und dem Außenminister Burroff gekommen.

Nunmehr soll Kriegsminister Moloff als Sündenbock für die jetzt entstandenen außenpolitischen Unbequemlichkeiten fallen. Außen- minister Burroff, der bisher Riapschew's Auffassung teilte, nähert sich jetzt in seinen Anschauungen dem Flügel Jantoff. Er rüchete Riapschew einen Brief, in dem er ihn aufforderte, den Rücktritt des Kriegsministers zu verlangen, weil dieser mit den Mazedonern Ver- handlungen unterhalte, die den letzten Schritt der Weltmächte herbei- geföhren hätten. Burroff erklärte, daß er nur dann im Kabinett bleiben werde, wenn Moloff gehe. Er verhängte weiter Riapschew's mündlich, daß eine Weigerung Moloffs, mit Hilfe der Armee die mazedonischen Komitees vorzugehen, eine Veränderung im Kabi- netministerium notwendig mache, damit ein anderer Kriegsminister die Forderung der Weltmächte erfülle. Die Minister Boboschewitsch und Christoff schlossen sich dem Schritt Burroffs an während Riapschew's vorläufig entschlossen ist, Moloff zu halten. Die letzte Entscheidung liegt beim König. Falls der König Moloff und damit auch Riapschew hält, ist es möglich, daß es zu einer Auflösung der Kammer kommt, und daß Neuwahlen unter Riapschew's Leitung ausgeschrieben werden. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß der Schritt Riapschew's und Englands neben der Auflösung der „Imco“ haupt- sächlich die Beilegung des Kabinetts Riapschew's bezweckt, damit der irrenfreundliche Jantoff ans Ruder kommt.

Pixavon gibt dem Haar eine lockere Fülle

Die Lager der Wunder / Von Albert Londres.

Bilder aus den französischen Strafkolonien.

Es gibt zwei Lager, „das neue Lager“, wie man es nennt. Der eine Teil ist für Haftentlassene bestimmt (die meisten müssen betanntlich die gleiche Zeit, die sie als Gefangene in den Strafkolonien verbrachten, noch einmal als Entlassene auf der Insel verbringen), der andere für die Sträflinge. Vierhundertundfünfzig hängen in dem einen Lager und vierhundertundfünfzig in dem anderen. Das heißt: es sind ja keine Hunde, sondern Menschen. Aber diese Menschen sind nur noch rüddige, geinbige, verlassene Tiere.

Man sieht von dem Anblick, eine Stunde lang in den unheimlichen Manegen herumzulaufen ist, bleibt nur ein Staunen; daß diese armen Kreaturen nicht auf allen Beinen herumkriechen, sondern aufrecht stehen, das ist das Wunder. Man wundert sich weiter, daß diese Menschen sprechen und denken, wenn man mit ihnen redet. Krüppel ohne Arme, ohne Beine, Blinde, Schwindsüchtige — alles kreucht in diesen unheimlichen Reihen durcheinander.

Die Deportierten sind ein Abschaum; aber diese zwei Lager sind ein Abschaum der Deportation.

„Wer werden alle verreden, hört Dr! Und Du mit, wenn Du nicht!“

„Araber kreucht mir das entgegen. Ich will ihm sagen, daß seine Augen gleichzeitig ausspielt, aber es ist schon gezeichnet. Er ist in einem Ruhebrett, in einer Zelle. Nicht er eigentlich, sondern noch sein Geiz, der aus einem aufgeregten Körper spricht. Der Geist hat Hunger.“

„Wann kommst Du mir nicht etwas Milch verschaffen?“

„Nicht! Gibt es denn hier keine Spitäler? Doch! Ein Spital sogar in Saint-Laurent-de-Maroni. Aber es ist nicht in einer Strafkolonie Spitalgast zu werden. Es genügt nicht zu sein, um die glückliche Sorte dieses Luxushauses zu dürfen. Man muß mindestens ein Glied zu amputieren haben oder, was genau so gut ist, nachweisen können, daß man in den nächsten acht Tagen sterben wird.“

„Aber die Ärzte?“

„Die Ärzte sind angeekelt, die schärfsten Ankläger gegen die Strafkolonie befinden sich unter ihnen.“

Schreiben, keine Arzneien. Unsere ärztliche Untersuchung ist eine elende Komödie! Wir selbst sind verzweifelt, denn wir wissen, daß wir diese armen Kreaturen zum Narren halten.“

In diesen beiden Lagern glaubt man sich in die barbarischen Zeiten der Menschheitsgeschichte zurückverlegt, da es noch keine Ärzte und keine Apotheken gab. Ein unüberwindliche Mauer bestand damals; auf der einen Seite befanden sich die Gesunden, auf der anderen die Kranken mit der Parole: Sterben.



„Wir alle werden verreden!“ kreucht mir der Araber entgegen.

Nichts! Es gibt nichts, womit man diesen neunhundert Kranken helfen könnte.

„Alles, was ich machen kann,“ erklärt der Arzt, „und auch das nicht immer, ist, daß ich ab und zu einige Stelette, die noch klappern, im Lazarett unterbringe, damit sie wenigstens in einem Bett sterben.“

Die Zentral-Apothek erhält ihre Medikamente zwei Jahre nach Bestellung. Man spart die Verbandswatte wie Gold, und Jodtinktur ist ein seltener Blick. Und immer noch steigt die Zahl der Eingekerkerten. Das Verbrechen nimmt zu. Wenn ihr Mörder wüßte!

Die Verwaltung hat eigentlich recht, wenn sie in Guyana kein Vieh züchtet, denn selbst die wenigen Rinder, die in den Steppen tragen, werden eines nach dem anderen krank, obwohl sie gesund aus Indochina eingeführt wurden. Sie werden krank, weil sie das Gras fressen, das die unglücklichen Sträflinge besudelt haben. In diesem trostlosen Lande verelenden die Menschen die Tiere.

Wehr als einmal klammerte sich einer der Kranken an mich und flehte: „Befreien Sie uns auf irgend eine Art aus dieser Hölle!“ Immer wieder die gleiche Bitte.

„Sehen Sie,“ sagt mir der Arzt, „dort ist einer, der jedesmal droht, mich zu erschlagen, wenn er mich sieht. Recht hat er! Er ist krank und leidet. Ich bin Arzt, soll ihn pflegen und tue es doch nicht.“

Die Krankenlager sind verhältnismäßig gut eingerichtet. Netze kleine Räume, mit Bananenblättern bedacht. Aber man darf nicht in die Nähe dieser Räume kommen.

Sterbende röcheln auf harten Bänken. Der Tod erscheint bei diesem Anblick als Erquickung. Unter jenem Blätterdach liegen 18 Schwindsüchtige, 9 auf jeder Seite. Welch ein Husten! Und was für unheimliche Augen diese Menschen haben! Augen, in denen kein Bild mehr liegt, sondern nur ein Gedanke.

Einer von ihnen spricht zu mir, aber ich kann ihn nicht verstehen: der Husten ist zu laut.

„Was meinen Sie?“ frage ich.

„Es ist hart, Herr Inspektor.“

„Arme Menschen! Niemand kommt in diese Lager. Wahre Karmeliterkloster in der Mitte sind das, und so bin ich für die Verlassenen der Herr Inspektor, oder der Herr Direktor, oft auch der Herr Delegierte. Der Eine sagt mir: „Sie sind der Erlöser!“ Der Andere: „Reichen Sie mir die Hand!“ Es ist herzzerreißend.“

Dort kommt Jeannin, ein ehemaliger Fotograf, und trommelt einige Kranke zusammen, um eine Aufnahme zu machen.

„Mein, Jeannin, lieber nicht!“

Aber sie kommen doch gehumpelt, auf Stelzen. Sie wollen dabei sein. Und vor dem Apparat erinnern sie sich, die armen Kerle, daß man beim Fotografieren lächeln muß. Und wirklich — sie lächeln.

Ich sehe den Dr. Brengues, einen Sträfling. Man hat ihn verurteilt, weil er angeblich seinen Schwiegervater in Nizza ermordet hat. Noch heute bete ert er seine Unschuld. Man glaubt, einen alten Schäfer zu sehen. Nächstens wird er 70 Jahre alt.

„Schauen Sie doch umher“, ruft er mir zu, „aber so schauen Sie doch genau! Welche Qual hier sein zu müssen. Ich glaube, ich leide an der Krankheit der Ironie. Mich, einen Arzt, fest man zwischen Halbtoie. Ja nun zusehen, wie sie krepieren, ohne daß ich ihnen helfen kann. Ich will nicht sagen, daß das aus Raffinesse geschieht, aber jedenfalls ist es für mich eine Tortur. Und so gehe ich umher, andauernd gehe ich umher, um diesem Unheil möglichst fern zu sein, das vor meinen Füßen liegt.“

Jemand kommt auf mich zugelaufen, als ob er Angst hätte, mich nicht mehr einholen zu können. Es ist ein früherer Kollege, ein Journalist, ein bedauernswerter Mensch, der von Kummer und Neue gepeinigt wird. Ich erinnere mich seiner sehr gut. Er hat weder Vater noch Mutter umgebracht. Er war Alkoholiker und Aseptomaner, dem es Spaß machte, geringfügige Dinge zu stehlen; im Bahnhof ein Paket, auf dem Markt ein Huhn; einmal sogar in einer Wirtschaft ein Päckchen, das alte Zeitungen, zwei Kerzen und ein Taschenmesser enthielt. Immer wieder gab er einige Zeit nach der Tat das Gestohlene wieder zurück. Aber er wurde jedesmal rückfällig, und nach den französischen Gesetzen bedeutet das die Deportation.



Sterbende röcheln unter dem Blätterdach.

Er weint... vor Aufregung beginnt er zu stottern. Er will sich mir zu Füßen werfen. Und wehmütig sagt er: „Sieh doch — sieh doch!“

Er nimmt sich zusammen: „Ich weine nicht, nein, es ist nur die Freude! Du wirst alles sagen, nicht wahr, Du wirst nichts verschweigen, damit es hier doch ein wenig besser wird... nur ein ganz klein wenig.“

In einer Hütte erblicke ich die Blinden. Sie sitzen da, die Hände im Schoß... und warten. Manche haben sich selbst gebendelt, wie man mir sagt. Wer weiß, ob sie Unrecht haben... sie sehen wenigstens nichts mehr von diesem Unheil.

(Annotierte Uebersetzung von Reinhard Cne.)



In einer Hütte sitzen die Blinden.

Man sieht nur den Menschen. Die Strafvollstreckung steht nicht über dem Menschen. Und zwischen diesen beiden Visionen eingekerkert, steht der Sträfling nur den Tod.

Die Sträflinge sterben im Jahr. Diese Neunhundert da sind werden dazu zählen.

„Sie ist eine endlose Geschichte,“ sagt mir der eine Arzt, ein Bourgeois. „Sie ist lang... endlos lang.“

Das Lager der Entlassenen erscheint der Arzt jeden Donnerstag, der der Sträflinge nur alle zehn Tage.

„Wir sind selbst krank, wenn wir hierher kommen,“ sagen die Sträflinge. „Was können wir ausrichten? Wir haben nichts zu ver-

Die Maschine, die von deiner Seele weiß.

Experimentelle Charakterprüfungen. Von Dr. W. Pohl.

Man kannte die Wissenschaft nur theoretische Mittel, das Geheime der Seele zu erschließen. Graphologie, populäre Psychologie, Astrologie und nicht zuletzt praktische Menschenkenntnis waren die Methoden, auf denen das Gebilde der Seelenforschung und der Theorie des menschlichen Charakters ruhte. Aber „Gau, Freund, Theorie...“ sagte das Goethewort, und man ging daran, das Geheime der Begriffe und Meinungen einzutragen, mit dem Mittel der Experimente zu bearbeiten. Die Versuche, mit Hilfe von mechanischen Apparaten die Seelenbetätigung, das Temperament und mit ihm die verschiedenen Charaktereigenschaften zu erforschen und festzustellen zu überraschenden Resultaten geführt. Es ist heute mit der Maschine die menschliche Seele zu durchleuchten, ihr die Statistiken und Kurven auf Wert und Unwert aufzuzeigen, sie sich nicht mehr, mit geeigneten Apparaten (Sphynogramm, Pneumograph usw.) die durch Gefühlsindrücke hervorgerufenen Reaktionen, wie Atembeschleunigung und Blutdruck, zu messen, das hängt ja nur indirekt mit der Seelenbetätigung zusammen und ist nur Reagenzien biologischer Reize — sondern verliert, was die Versuchsperson merkt, durch das Prinzip des sogenannten Doppel- oder Mehrpersonenversuchs mit Hilfe der Maschine die verschiedenen Charakterzüge hervorzuheben, an der Vorrichtung der Maschine, vergleichend an der Leistungsfähigkeit oder mehreren Personen, zu messen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß sich die Seelenbetätigung nicht im Zusammenhang mit den Dingen, mit Sachen, mit herrschenden Zuständen auseinandersetzen kann, sondern durch eine gemeinsame Arbeit, die einer oder mehreren Personen mit der Maschine verbunden ist, wobei sie sich gegenseitig beeinflussen, wobei sie sich gegenseitig aufeinander reagieren. Es offenbaren sich da die verschiedenen Eigenschaften, wie Herrschsucht, Nachgiebigkeit, Mitleid, Hilfsbereitschaft, die an einer Mehrpersonvorrichtung festgestellt werden können.

Und vier Wege vorhanden, um zum Ziele zu gelangen: entweder zwei Prüflinge als Partner aneinander gekoppelt — oder die Gleichzeitigkeit — oder sie wirken ohne Partnerschaft zusammen, wobei auch drei oder mehrere Personen mit derselben Maschine betraut werden können — Prinzip des zugewiesenen Partners. Der dritte Weg ist, daß der Prüfling mit einem Partner zusammen einen ihm geheimgehaltenen Auftrag hat — Stafette.

Der Auftrag entspricht in diesem Falle dem, was man militärisch „gebundene Marschroute“ nennt. Als vierten Weg kennt man noch das Prinzip der Serie, d. h. der oder die Partner sind nur gedacht, sie sind imaginär.

Die Maschine, mit der die ersten Versuche vorgenommen werden, ist der Zweifachpersonapparat. Zwei große Papierrollen sind derart in einem Gestell beweglich angeordnet, daß, wenn ein Prüfling mit seiner Schere ein ihm vorgelegtes Papiermuster ausschneidet, die Schere des Partners automatisch die gleichen Bewegungen ausführt. Beide Prüflinge gehen gleichzeitig an die Arbeit, d. h. sie fangen gleichzeitig an, ein bestimmtes Muster zu schneiden. Das Muster desjenigen, der den größeren Willen, die größere Initiative besitzt, fällt tadellos aus, während die Vorlage des anderen, der nachgibt, der seine Scherenbewegung nicht genügend durchzuführen vermag, völlig verunstaltet wird. Dieser Prüfling ist nicht nur als Vorrichtung interessant, sondern ist auch in theoretischer Hinsicht von Bedeutung. Die Prüflinge haben 10 einfache Muster zu schneiden, und man zählt aus, wieviele Fehlschnitte sie machen. In einer Tabelle eingeordnet, erhält man dann den gradmäßigen Ausdruck der Initiative und aus geometrischen Formeln folgt auch, daß die Prüflinge mit edigen Figuren gleichzeitig fertig werden müssen, während bei runden Figuren — Kreis, Ellipse — der Führende früher fertig wird. Die Zeiten werden gestoppt und ergänzen Wirkungsnote das auf diese Weise gewonnene Bild des Charakters.

Verschiedene Arbeitsgeräte, an denen die dynamische Leistung gemessen wird, sind ferner Stangen, Durchsicher, rhythmische Bewegungsapparate und der sogenannte Doppel-Ergograph. Die Prüflinge müssen denselben Text abschreiben, dabei werden die graphologischen Momente des einen auf elektrischem Wege in die Feder des anderen geleitet und umgekehrt. Man kann nun feststellen, wer von den beiden die graphologischen Eigentümlichkeiten der Schrift des anderen annimmt, wer von den beiden führt, mehr leidet, dem anderen die Arbeit abnimmt oder wer sich von der Arbeit drückt. Der Apparat registriert in Kurvenschrift auch getrennt die Leitungen jedes Einzelnen, und es ist auf diese Weise möglich, daß drei und mehrere Personen an einem solchen Apparat arbeiten und daß durch verschiedene Einwirkung der Schreibenergie aufeinander die Charakterzüge in dieser Wechselwirkung erforscht und festgelegt werden können.

Zur Prüfung der geistigen Initiative dient das erwähnte Prinzip Serie und der Stafette, das verschiedene Wechselwirkungen der Prüflinge an verkoppelten Apparaten auslöst. Infolge der Anordnung, die dadurch entsteht, daß ein Teil der Partner „geheim Marschroute“ hat, der andere Teil hingegen durch die Unwissenheit bedrückt wird, werden wieder jene aus der Reihe der Prüflinge herausgehoben, die den stärkeren Willen, den stärkeren Charakter

haben. So ist es auch möglich, die Intensität des Charakters an sich — also absolut — zu messen.

Ein anderer Universalapparat, das sogenannte Differenzialerponimeter, an dem 2 Prüflinge gleichzeitig verschiedene Arbeiten vorzunehmen haben, ist derart konstruiert, daß, je bequemer es sich der eine macht, es umso unbequemer für den wird. Auf diese Art werden wertvolle Diagnosen gewonnen, und man hat mit diesem Apparat folgende Seelenbezirke erforschen können: Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe, Betrug, Unterschlagung, Genuß, Aktivität, Ehrgeiz, Ungeduld, Positivität, Gleichgültigkeit, Sorgfalt, Bequemlichkeit, Oberflächlichkeit, Voreiligkeit, Flüchtigkeit und so fort bis zu jenen Gebieten, die ineinander verwachsen sind und die mit verschiedenen laßten Eigenschaften merkbare Eigentümlichkeiten Wohlwollen, Albernheit, Neugierde, Verträumtheit, Gutmütigkeit, Schadenfreude, Neid, Unselbständigkeit, Schüchternheit, Angst, Scheu, Scham usw. noch hervortreten lassen.

Diese neue experimentelle Zweifachperson-Psychologie zielt auf die Abgrenzung von gemeinsamen Interessentendenzen hin. Im Mehrpersonenversuch umfaßt man analog eine ganze Interessentekategorie. Es wird dabei auch Wert darauf gelegt, daß die Versuchsperson nicht merkt, um was es sich handelt, aber solche, die dem Prüfer oder Lehrer, zu Gefallen“ reagieren, können durch einen besonderen Apparat leicht erkannt werden.

Die neue Methode der experimentellen Charakterprüfung hat auch praktische Zwecke: durch diese Untersuchungen kann eine richtige Zusammenstellung des Menschenmaterials in einem industriellen oder kaufmännischen Unternehmen erreicht werden, überhaupt in jedem Unternehmen, das auf ergänzende Zusammenarbeit angewiesen ist. Das laufende „Jordband“ — das Jordband der Menschenmaschinerie — wird so erzeugt: die Prüferische umgrenzen eine spezifische Menschengruppe, die Gruppenanalyse gibt die gleichen Zahlen für die Charaktere an, und damit ist die gedeihliche Zusammenarbeit für den gemeinsamen Zweck garantiert.

Das Hauptziel der experimentellen Charakterpsychologie ist die Bestimmung eines Charakteralters. Es gibt ein Lebensalter und es gibt ein Intelligenzialalter. Wir wissen, auf welcher bestimmten Altersstufe bestimmte Intelligenzarten in Funktion treten. Bei Charakter aber tappen wir im Dunkel. Durch diese neuen Wege aber dürfte es gelingen, nicht nur beim Verbrecher und beim Irren, beim Genie und beim Unproduktiven, sondern bei jedem Menschen den jeweiligen Charakterstand in Jahresstufen angeben zu können.

Infer Jahrhundert gehört der Maschine, Ueber den Ozean steigt sie und in der Mutter Erde greift sie mit fühlbaren Armen nach dem Sinn. Nun taucht sie mit Stala und Feiger in deine Seele; das Geheimnis ist entschleiert, das Bild wird erblickt. Bald sind alle Menschen erkannt und geprüft von der Maschine, die von ihrer Seele weiß.

Abchluß des Ausverkaufes in wenigen Tagen

Rud. Hugo Dietrich
Kaiserstraße 179 a, Ecke Herrenstraße.

wegen Umbau Benützen Sie die selten günstige Kaufgelegenheit!

Wie der Wind entsteht.

Eine meteorologische Studie. — Verschiedene Entstehungsursachen für die Zykloene. — Wie sich Tornados und Taifune auswirken.

Wir wissen, daß ein Tiefdruckgebiet oder eine Zykloene schlechtes, ein Hochdruckgebiet dagegen gutes Wetter bringt. Hin und wieder ziehen diese Tiefdruckwirbel auf bestimmten Straßen entlang, die meistens nördlich von Deutschland verlaufen. Die Zykloene, die sich vor kurzem über großen Teilen Deutschlands ausbreitete, zog von Süden heran und zwar auf der sogenannten Zugstraße Vb. Auf ihrer Nordseite müssen nach bestimmten Gesetzen östliche, nordöstliche und nördliche Winde entstehen. Trifft solcher Luftstrom senkrecht auf ein Gebirge, so wird die Luft zum Aufsteigen gezwungen, wobei es zu Niederschlägen kommt. Im Gefolge dieser Depression treten häufig große Ueberflutungen in Schlesien auf. Je ausgeprägter die Luftdruckgegensätze sind, desto stärker weht auch der Wind, der bekanntlich in verschiedenen Stärken auftreten kann.

Mit dem Worte Sturm springt man oft leichtfertig um und bezeichnet damit jeden stärkeren Wind. Es sind aber hierbei verschiedene Merkmale zu beachten, welche die einzelnen Windstärken bestimmen. Sören wir an unserem Haupte das Losen des Windes, so kann man daraus entnehmen, daß er in der Sekunde etwa 11 Meter zurücklegt oder etwa die Geschwindigkeit eines Ozeandampfers erreicht. Um Dachziegel aus ihrer Lage zu bringen, muß der Wind schon 18 Meter in der Sekunde zurücklegen, und dann kann man ihn mit Recht Sturm nennen. Bei zerstörenden Wirkungen schwerer Art erreicht der Sturm mindestens die Schnelligkeit eines D-Zuges, und Orkane gar durchsetzen in einer Sekunde ungefähr 50 Meter, wobei Eisenbahnwagen und Lokomotiven umgeworfen werden können, wie das in Amerika wiederholt vorgekommen ist. Um einen gewöhnlichen Personenwagen auf die Seite zu legen, muß auf dessen Längsseite ein Druck von 285 Zentnern wirken, und die hohen Gebäude Amerikas werden so gebaut, daß sie einen Winddruck von 15 bis 20 Zentnern auf den Quadratmeter aushalten können.

Manchem wird wohl noch nicht klar sein, wie überhaupt der Wind entsteht. Kurz gesagt, es sind Gleichgewichtsstörungen in der Atmosphäre. Da, wo die Luft schwer ist und sich angesammelt hat, strömt sie, um das alte Niveau wieder herzustellen, nach Gebenden, in denen geringere Luftdruck herrscht. Nun wehen die Winde nicht senkrecht in einer bestimmten Richtung, sondern werden durch die Erdumdrehung abgelenkt. Die Zykloene, die bei uns auftreten, haben verschiedene Entstehungsursachen. Recht oft setzen wir am Himmel Wolkenwälder, die eine Wö verkünden. Ist ein Tiefdruckgebiet aus uns nördlichergezoen, so tritt auf seiner Rückseite das sogenannte „Rückseitenwetter“ ein. Der Himmel heitert sich auf, böenartige, kurze Windstöße, verbunden mit Regenschauern, haben dann die Oberhand. Wie erklärt sich das? Ein Gebiet, das warme Luft erfüllt, lagert an einer bestimmten Stelle. Aus Nordwesten und Westen kommt kältere Luft heran und hebt die warme Luft mit aller Gewalt vom Boden ab. Die warme Luft wird schnell in die Höhe getrieben, es erfolgen starke Kondensationen, wobei es oft zu Wolkenbrüchen und Hagelfällen kommen kann. Auf diese Art entstehen vielfach die Gewitter. Die Zykloene unserer Breiten sind wirbelartige Gebilde, und zu ihrer Untersuchung in Europa gibt es wenig Gelegenheit. Die meisten Stürme ziehen von Westen heran, da eben die barometrischen Minima hauptsächlich auf dem Atlantischen Ozean ihren Ursprung haben.

Oft hören wir von Tornados und Taifunen, die ungeheuren Schaden anrichten. Lassen wir einen Taifun an uns vorüberziehen: Wir befinden uns im chinesischen Meere auf einem Segelschiff. Bei klarem Himmel steht eine dunkle Wolkenwand tief im Südosten. Das Barometer fällt, und der Wind beginnt sich zu regen. Fast alle Segel sind eingezogen, die Bewegungen des Schiffes werden immer unruhiger. Mit furchtbarem Heftigkeit legt der Orkan ein und legt den Segler auf die Seite. Nun folgt plötzlich eine unheimliche Stille, denn der Mittelpunkt des Taifuns zieht über das Schiff hinweg. Aber bald beginnt von neuem das Raufen des Sturmes, so daß eine Rettung kaum zu denken ist. Die Masten brechen wie Strohhalme, und die schäumende See überflutet mit riesigen Wellen das Schiff. Endlich aber steigt das Barometer wieder, und das Schlimmste ist überstanden. Wind und Wellen legen sich, und vom Himmel herab strahlt schließlich die Sonne, als ob nichts geschehen wäre. Ganz anders verlaufen die heißen Wälderwinde in Arabien, die „Samum“ und die kalten Schneestürme in Sibirien, die „Buran“, die aber nicht weniger furchtbar sind. Ohnmächtig steht der



So sieht ein Tornado aus.

Manch diesen Elementen gegenüber und ist dem Geschick dankbar, wenn es ihn vor dem Untergang bewahrt hat.

Der Tornado beginnt damit, daß bei völliger Windstille aus dunklen Wolkenmassen ein mit rasender Geschwindigkeit rotierender Lufttrichter sich herabsenkt, dem vom Erdboden aus ein gleiches Trichter entgegenwächst. Beide Teile vereinigen sich, und die so gebildete, gewöhnlich schräg liegende Säule manövert mit verheerender Kraft über das Land und zerstört alles, was sie berührt.

Es wurde vorhin bemerkt, daß mit den Stürmen oft Wolkenbrüche und Hagelfälle, besonders auf der Rückseite einer Zykloene, verbunden sind: Man glaubt, die Sintflut sei hereingebrahen, so gießt es vom Himmel. Gleich Sturzflüssen strömt das Wasser und verursacht in kurzer Zeit auf den Straßen eine Ueberflutung. Gewaltige Donnererschläge, zudende Blitze und Hagel tragen dazu bei, die Natur in ihrer ganzen Gewalt zu zeigen. Die Ursache solcher Erscheinungen ist die folgende: Es herrscht große

Wärme und die Luft wies sehr viel Feuchtigkeit auf. Diese Hitze wurde sie zum schnellen Aufsteigen gezwungen, kühle sie ab und verdichtete sich. Immer neue feuchte Luftmassen aus der Nachbarhaft zum Ersatz herbei, die Atmosphäre Wasser dampf überfüllt und endlich sich nun in heftigem Regensfall einem Regennasser läßt sich leicht feststellen, wieviel Regen in bestimmten Zeit gefallen ist. So maß man einst an einem solchen Ort in den Südkarpathen während eines Platzregens Minuten fast 20.5 Zentimeter Regenhöhe. Zum Vergleich führt, daß Deutschland ein jährliches Mittel von 69 Zentimeter Regen, und die Gesamtmasse des jährlich auf der Erde fallenden Regens beträgt über 9000 Billionen Zentner.

Oft sind Stürme auch mit heftigem Hagelfall verbunden. Hagelförner beobachtet worden, die ein Gewicht von 100 und einen Durchmesser von gegen 15 Zentimeter hatten. Bei einzelnen Hagelunwettern wurden in einem Ort in 10 Minuten über 10000 Fenster Scheiben zertrümmert und über 1 Million Schaden an dem benachbarten Lande angerichtet. Man kann sich leicht die Schwerkraft vorstellen, mit welcher die Hagelkörner sich leicht Dachziegel zertrümmern und in welchen Boden einen Meter tief eindringen können. Bei besonders heftigen Hagelstürmen wird die Größe von Tauben- oder selbst Hühnerzeiern erreicht, sicherermaßen zählen darunter schwere Unwetter in Deutschland zu den Seltenheiten.

Friedrich Heuser †

Der bekannte Automobilrennfahrer Friedrich Heuser ist am Montagmorgen im Badener Krankenhaus an den Folgen seines am Sonntag beim Budweiser Dreiecks-Rennen am Sonntag gestorbenen Todes für den sympathischen Sportsmann eine wirksame Lösung, denn nicht nur das linke Bein war unterhalb des Kniees abgerissen worden, auch der rechte Fuß war zur Hälfte abgetrennt und außerdem hatte der Bedauernswerte eine Gehirnverletzung erlitten. Friedrich Heuser war im Jahre 1882 geboren, stand also im 46. Lebensjahre. Mit ihm ist einer der international bekanntesten und besten Fahrer dahingegangen. Der Verstorbenen war Fabrikbesitzer in Schmalkalden und trug durch seine großen Erfolge den Namen „kleiner internationaler Sportsleutler der Nachkriegszeit“. Seine Tätigkeit waren Bergrennen. Selten wurde eines ohne ihn gelaufen und selten ging es ohne einen Sieg ab. So konnte Heuser im Jahre 1927 14 erste Preise und einen dritten Preis erringen. Bei Leeds Straßenrennen verbesserte er den Rekord und bei der hiesigen Marke Steyr, in der letzten Zeit hatte er sich Bugatti bewahrt. Durch sein häufiges Zusammenreffen mit Rudolf Caracciola war Heuser gerade in diesem Jahre stark in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gelangt. Er mußte zusehen, wie Caracciola seinen Gabelwagen verbesserte, reparierte sich aber bald darauf beim Freiburger Rennen, wo er eine bessere Zeit fuhr als sein Gegner. Auch das vier Dreiecks-Rennen war durch das Zusammenreffen von Caracciola und Heuser von besonderem Interesse. Heuser setzte an, nicht zu unterliegen, als der unerwartliche Tod ihn von seiner rühmreichen Laufbahn riß. Ein Sportsmann und ein Fahrer, der in der Nähe des Anhalter Bahnhofes wohnte. Bestenfalls ist mit ihm dahingegangen.

Ein vielseitiger Betrüger.

† Berlin, 21. Aug. (Kunstspruch.) Seit Monaten fahndeten Kriminalbehörden von Berlin, Hamburg, Leipzig, München und anderen deutschen Großstädten nach einem Betrüger, als D-Zug-Dieb in den Besitz von wichtigen Papieren, die diesen Dokumenten seine Opfer auf die raffinierteste Art betrübte und auch die Fahltarten, die er für seine Reisen selbst druckte. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Verbrecher festzunehmen. Es handelt sich um den 39-jährigen Wilhelm B e h k e aus Birkenthal bei Rattowitz, der zuletzt in der Nähe des Anhalter Bahnhofes wohnte. B e h k e ist mit ihm dahingegangen.

Am 31. August Ziehung der **Bühnen-Lotterie** (blaue Lose) Lose überall nur 50 RM

4634 Gewinne im W. v. RM. 36850

Klubmöbel, Divans, Chaiselongues v. 35-90 Mk. Decken in groß. Ausw. Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)	Reitstiefel Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.	Antike Möbel in reicher Auswahl bei J. L. Dinkelhorn Waldstraße 33, Hintergebäude. 9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Uhr.	2 Herren- und 2 Damen-Toiletten kompl. in Marmor blanc clair, nur 3 Monate im Gebrauch, zu verkaufen. Offerten unter N. 21225 an die Badische Presse erbeten.	Herrenzimmer Komplettes (16892) 200 Br. schöne Form, preiswert abzugeben. Möbeldruckerei Vektan, Ruitstr. 33.	4/16 Opel 4 Sitze, neu, gesondert, m. Garantie, zu verf. Angebote unt. N. 25340 an die Badische Presse.	Reitstiefel Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.
Kaufgesuche Wäschebrant gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis an Gersting, Wisnarsstr. 35 (29948)	Tiermarkt Junge Redwischer, rüden, rein, zu verkaufen. Botantenstr. 39, II.	Ausverkauf des ganzen Vagers in Matrassen, Divans, Chaiselongues, Kleben, Schloß, Speisekammer und Speisezimmer zu außerred. Preisen. A. Rehbörsch, Am Stadtgarten 3 Dem Ratenkauf angeschlossen. (29976)	Schreibmaschine aus erhalten, Form-Zeit, billig zu verkaufen. Gest. Rappurrstr. 24, 29919	Verkauf Klein-Auto für Motorrad 21557 Zu erf. bei Werner, Schützenstr. 59 .	25 PS Dieselmotor neuer, Fabrikat Deuss, noch im Betriebe, billig abzugeben. (29794)	Gras Sämtl. Grassamen sowie Tannenädeln, Goldhafer, Sauggras, Weizen, Weizenstroh und Weizenmehl taufen zu höchsten Marktpreisen bei Kassa, 3331 Wilsa Mann, Samenhandlung in Mittelheim, Unterfrank. Telefon Nr. 10 .
Motocycle neuer, Fabrikat Deuss, noch im Betriebe, billig abzugeben. (29794)	Hobelmaschine zu verkaufen. Angebot mit Preis an Gersting, Wisnarsstr. 35 (29948)	Speise- und Herrenzimmer moderne Formen sehr preiswert Möbel-Krämer Kaiserstr. 30	Schreibmaschine aus erhalten, Form-Zeit, billig zu verkaufen. Gest. Rappurrstr. 24, 29919	4/16 Opel 4 Sitze, neu, gesondert, m. Garantie, zu verf. Angebote unt. N. 25340 an die Badische Presse.	Reitstiefel Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.	Gras Sämtl. Grassamen sowie Tannenädeln, Goldhafer, Sauggras, Weizen, Weizenstroh und Weizenmehl taufen zu höchsten Marktpreisen bei Kassa, 3331 Wilsa Mann, Samenhandlung in Mittelheim, Unterfrank. Telefon Nr. 10 .
Wäschebrant gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis an Gersting, Wisnarsstr. 35 (29948)	Hobelmaschine zu verkaufen. Angebot mit Preis an Gersting, Wisnarsstr. 35 (29948)	Speise- und Herrenzimmer moderne Formen sehr preiswert Möbel-Krämer Kaiserstr. 30	Schreibmaschine aus erhalten, Form-Zeit, billig zu verkaufen. Gest. Rappurrstr. 24, 29919	4/16 Opel 4 Sitze, neu, gesondert, m. Garantie, zu verf. Angebote unt. N. 25340 an die Badische Presse.	Reitstiefel Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.	Gras Sämtl. Grassamen sowie Tannenädeln, Goldhafer, Sauggras, Weizen, Weizenstroh und Weizenmehl taufen zu höchsten Marktpreisen bei Kassa, 3331 Wilsa Mann, Samenhandlung in Mittelheim, Unterfrank. Telefon Nr. 10 .
Motocycle neuer, Fabrikat Deuss, noch im Betriebe, billig abzugeben. (29794)	Hobelmaschine zu verkaufen. Angebot mit Preis an Gersting, Wisnarsstr. 35 (29948)	Speise- und Herrenzimmer moderne Formen sehr preiswert Möbel-Krämer Kaiserstr. 30	Schreibmaschine aus erhalten, Form-Zeit, billig zu verkaufen. Gest. Rappurrstr. 24, 29919	4/16 Opel 4 Sitze, neu, gesondert, m. Garantie, zu verf. Angebote unt. N. 25340 an die Badische Presse.	Reitstiefel Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.	Gras Sämtl. Grassamen sowie Tannenädeln, Goldhafer, Sauggras, Weizen, Weizenstroh und Weizenmehl taufen zu höchsten Marktpreisen bei Kassa, 3331 Wilsa Mann, Samenhandlung in Mittelheim, Unterfrank. Telefon Nr. 10 .
Motocycle neuer, Fabrikat Deuss, noch im Betriebe, billig abzugeben. (29794)	Hobelmaschine zu verkaufen. Angebot mit Preis an Gersting, Wisnarsstr. 35 (29948)	Speise- und Herrenzimmer moderne Formen sehr preiswert Möbel-Krämer Kaiserstr. 30	Schreibmaschine aus erhalten, Form-Zeit, billig zu verkaufen. Gest. Rappurrstr. 24, 29919	4/16 Opel 4 Sitze, neu, gesondert, m. Garantie, zu verf. Angebote unt. N. 25340 an die Badische Presse.	Reitstiefel Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.	Gras Sämtl. Grassamen sowie Tannenädeln, Goldhafer, Sauggras, Weizen, Weizenstroh und Weizenmehl taufen zu höchsten Marktpreisen bei Kassa, 3331 Wilsa Mann, Samenhandlung in Mittelheim, Unterfrank. Telefon Nr. 10 .

Hausverkauf
Das größte und radikalste Verfahren gegen **Wanzen samt Brut**
Dieses Gasverfahren bringt die altbewährte Formel P, Ölfirn, Karbide, Herrensstr. 5, Tel. 574, zur Anwendung. Verlangen Sie kostenloses Verfl.

Kaufgesuche
Wäschebrant
gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis an **Gersting, Wisnarsstr. 35** (29948)

Motocycle
neuer, Fabrikat Deuss, noch im Betriebe, billig abzugeben. (29794)

Hobelmaschine
zu verkaufen. Angebot mit Preis an **Gersting, Wisnarsstr. 35** (29948)

Speise- und Herrenzimmer
moderne Formen sehr preiswert **Möbel-Krämer**
Kaiserstr. 30

Schreibmaschine
aus erhalten, Form-Zeit, billig zu verkaufen. Gest. Rappurrstr. 24, 29919

4/16 Opel
4 Sitze, neu, gesondert, m. Garantie, zu verf. Angebote unt. N. 25340 an die Badische Presse.

Reitstiefel
Größe 42 1/2-43, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. 8. 1518 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Gras
Sämtl. Grassamen sowie Tannenädeln, Goldhafer, Sauggras, Weizen, Weizenstroh und Weizenmehl taufen zu höchsten Marktpreisen bei **Kassa, 3331 Wilsa Mann, Samenhandlung in Mittelheim, Unterfrank. Telefon Nr. 10**.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Hochenheims Aufstieg.

„Hochenheim“, wie der Pfälzer sagt, die langsam, aber stetig aufstrebende Stadt in der herrlichen Rheinebene, am Kraichbach gelegen, will durch diese Zeilen mehr als bisher die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Etwa in der Mitte zwischen Mannheim und Karlsruhe entstanden und in größerer Entfernung der überhöhen, alten Kaiserstadt Speyer gegenüberliegend, dürfte Hochenheim noch eine Zukunft vor sich haben und vielleicht in späterer Zeit als Eisenbahnhauptpunkt Bedeutung erlangen; vorläufig aber muß die Stadt sich noch mit ihrer wenig verbindlichen Lage als Bahnhofsstadt an der ehemals so wichtigen strategischen Bahn begnügen. Aber was ist, kann noch werden! Hochenheim, mit annähernd 10 000 Einwohnern, mag man nicht ganz mit Unrecht als „die Stadt mit den zwei Meeren“ bezeichnen. Es gibt lose Mäuler, die da behaupten zu müssen glauben, an Hochenheim sei manches auszuweichen. Nun von anderen Gemeinden wird ähnliches gesagt. Wir aber stehen uns nicht sonderlich an dem, was dem einen oder anderen nicht gefällt, sondern richten den Blick nach vorwärts. Kritik ist schon recht und wirkt anregend, wenn sie die Befugnisse der Sachlichkeit nicht verläßt. Gewiß, manches muß noch verbessert werden; da und dort muß der Sebel angefaßt werden, um die „städtische Maschinerie“ nicht leer laufen zu lassen. Im allgemeinen aber können wir mit dem Aufschwung und Aufstieg, den Hochenheim macht, ziemlich zufrieden sein. Nicht uninteressant ist die Untersuchung der Ursache, warum Hochenheim von manchem nicht sonderlich geschätzt wird. Eingeweihte wissen darum. Hochenheims Einwohnerzahl ist verschiedenartig zusammengesetzt. Etwa hälftig evangelischen und katholischen Bekenntnisses, bildete und bildet leider noch immer die politische Entwicklung der Einwohnerzahl einen dauernden Jantapfel, der die Bemühten nie recht zur Ruhe kommen läßt. Aber wie nicht in Hochenheim eine gewisse politische Ruhe eingetreten sein wird, kann es nicht in dem Maße vorwärts gehen, wie es für eine Stadt von der Bedeutung Hochenheims der Fall sein könnte. Es gab Zeiten, in denen die Volksseele aufbraute und kochte, wo es sogar zu Tätlichkeiten kam. Wenn es auch schon einige Jahre her ist, so bietet diese Tatsache doch ein Merkmal für die Verhältnisse Hochenheims. Auch die erst einige Monate zurückliegende Bürgermeistereiwahl hat manches Anzeichen gebracht. Es läßt eine Klüft in der Hochheimer Bürgersehnsucht, und es wird vor allem die Aufgabe der Zukunft sein müssen, nach einem allmählichen und allen gerecht werdenden Ausgleich zu suchen, was die Pflicht vor allem der Stadtverwaltung, aber auch jedes einzelnen sein muß; wo ein Wille, ist auch ein Weg! Nur der gute Wille zu einer annehmbaren Verständigung muß allseits vorhanden sein.

Hochenheim ist nicht nur dem Namen nach Stadt, es hat das Vertrauen, sich auch wirklich als Stadt zu zeigen und zu betätigen, wenigstens das eben nicht von heute auf morgen gegeben kann, und der Stadt, wohl als Folge ihrer Entstehung aus kleinsten dörflichen Anfängen heraus, auch heute noch viel Kleinliches und Dörfliches anhaftet, was mit dem fortschrittlichen, modernen Zeitgeist nicht mehr in Einklang zu bringen ist, das eben die Zeit erst langsam wegwischen und aus der Welt schaffen muß. Einen Hemmschuh für den Fortschritt und die schnellere Entwicklung bildet hier die Landwirttschaft und ihre Vertreter, was hier leider mit aller Offenheit gesagt werden muß. Wie manches mal kann man da Bemerkungen hören, wie z. B.: „Wir haben das früher auch nicht gehabt“, oder „Wozu brauchen wir dies und jenes“, und ähnliche andere Bemerkungen. In kleinlicher Selbstsucht werden nur die eigenen Interessen in den Vordergrund gerückt, und dabei das Wohl der Gesamtheit, des großen Ganzen, völlig aus dem Auge gelassen. Auch für den Landwirt bedeutet Stillstand — Rückgang! Die Arbeiterkraft unserer Stadt ist auf ihre Art für den Fortschritt, und die Bürgerlichen besitzen in vielem den gesundesten Fortschrittsgeist, der auf Sparfamkeitssinn bedacht, doch aber auch das wirklich Notwendige und gesunde Fortschrittliche anerkennt und dafür eintritt, aber beides nun nicht auch alles Neue und gerade nicht so Notwendige für einen Fortschritt ansetzt, sondern eben auch manches Ueberflüssige und Althergebrachte für noch zeitgemäß ansieht. Immer aber muß vor allem der Charakter als Stadt gewahrt bleiben, und darauf in erster Linie Bedacht genommen werden. Auch die konfessionellen Gegensätze, einer Stadt unwürdig, die vor noch nicht allzulanger Zeit Unruhe und weiteren Unfrieden in die Stadt trugen, sind offensichtlich für immer aus unserer Stadt verbannt. Unser jetziges Stadtoberrhaupt, Bürgermeister Klein, der den städtischen Bedürfnissen und Erfordernissen aus eigener Erfahrung heraus, aus seinem früheren Wirkungskreis her, das größte Verständnis entgegenbringt und auch ein offenes Auge und einen hilfsbereiten Sinn für die sozialen Nöte unserer Zeit besitzt, dürfte der gegebene Mann sein, der Hochenheim in jeder Beziehung in fortschrittlichem Sinne leiten und verwalten wird, und vor allem auch immer auf den Charakter als Stadt bedacht sein dürfte. Er weiß, was die Stadt als solche ihrer Einwohnerzahl schuldig ist und wird unsere Stadt höher einer neuen Entwicklung und einem mehr städtischen Wesen und Charakter entgegenführen. Wäge er dabei immer die Gesamtheit unserer Bürgererschaft auf seiner Seite haben, zum Wohle und zum Gedeihen unserer Stadt und zur Hebung unseres Ansehens.
Hermann Schumann.

Spielmannstag in Bretten.

Bretten, 20. Aug. Bei gutem Wetter fand am Sonntag in Bretten der Spielmannstag des Bezirks Forstheim statt. Um 12 Uhr nachmittags sammelten sich etwa 200 Spielleute bei der Post zu einem Festzug. In einem Abstand von 20 bis 30 Meter marschierte immer eine andere Gruppe von Spielern mit Pfeifen- und Trommellied, vor das Rathaus, wo der Kommandant der örtlichen Feuerwehr, Albert Mann, die Spielleute und die Spielleute begrüßte. Er wies darauf hin, daß der Spielmannstag als Vortag gedacht sei und daß die Spielleute bei den Feuerwehren notwendig seien. Nach der Begrüßungsansprache formierte sich wieder der Festzug, der nach dem Festplatz ging. Dort herrschte dann eines kameradschaftlichen Spielmannstreiben. Vorträge der einzelnen Trommlerkorps wechselten mit einander ab. Das fröhliche Treiben auf dem Festplatz wurde durch die Vorträge des Musikvereins verklärt. Gegen Abend trübte die auswärtigen Spielleute mit Trommellied wieder ab.

Dr. Dormüller im Schwarzwald.

Eine Besichtigungsreise.

Am Montag nachmittag hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dormüller nach etwa Jahresfrist badischen Gebietsteilen wieder einen Besuch abgestattet. Soviel bekannt geworden ist, betraf die Fahrt das Gebiet der Schwarzwaldbahn, deren engerer Bereich zwischen Billingen und Saulach zwischen vier und sechs Uhr durchfahren wurde. Die Fahrt hat, wie verlautet, die Besichtigung der Bahnstrecke zum Ziel, um sich über den betrieblichen Stand und die Sicherheit zu informieren. Auf der Schwarzwaldbahn werden bekanntlich seit etwa drei Jahren Prüfungsarbeiten und Ausbesserungen in den Tunnels, Erhebung der Brücken durch stärkere Umbau des Oberbaus usw. vorgenommen. Aufenthalt hat Dr. Dormüller, der im Sonderzug fuhr und von Konstanz kam, im engeren Bereich der Gebirgsstrecke nicht genommen. Man kann nur wünschen, daß Dr. Dormüller sich über die teilweise unzulänglichen und veralteten Bahnhofsanlagen, es sei nur an Triberg mit seinem starken Fremdenverkehr und seinen zweitstärksten Langholzaumschlag im Schwarzwald und an Hornberg erinnert, deren Bahnhöfe heute noch wie vor 55 Jahren bei der Bahneröffnung stehen und über die lust vor der Forderung nach höheren Tarifen eingestellten Arbeiten (ausgenommen Sommerautunnel) genügend unterrichtet hat und die Bemühungen der Interessenten entsprechend würdigt.

David und Goliath unter den Kraftpostlinien.

Zwischen fünf und 59 Kilometern.
Von W. Romberg (Triberg).

Im Gebiet der beiden Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz verkehren, wie in einer früheren Darlegung gesagt wurde, rund 2000 Kilometer Kraftpostlinien, deren größerer Teil mit gegen 1100 Kilometer auf die Oberpostdirektion Konstanz, wo das Eisenbahnnetz dünner ist, entfällt, während der Bereich der Direktion Karlsruhe mit der größeren Eisenbahndichte den kleineren Teil mit rund 850 Kilometer ausweist.

Die Schwankungen in der Länge der betriebenen Kraftpostlinien sind naturgemäß recht erheblich. Es ist früher schon gezeigt worden, daß mit der kleineren Dichte des Bahnnetzes der höhere Anteil an langen Antolinien Hand in Hand geht, umgekehrt das Gegenteil, jedoch Konstanz auch wieder die Hauptrolle an den langen Strecken hat. Unter den Linien befinden sich nun auch zahlreiche ganz kurze, denen man als David umgekehrt die ganz langen Strecken als Goliath gegenüberstellen kann. Die kleinste Betriebsstrecke mißt nur fünf Kilometer, während die längste auf 59 Km., also auf das Zwölfwache steigt.

An Hand dieser Kilometerlängen lassen sich die Betriebsstrecken in zwei grundlegende Arten unterscheiden. Die einen sind in der Hauptsache eine Art Zubringer- oder Anschlußlinien in engem Verhältnis zu den Bahnhöfen, die anderen sind die Ueberlandlinien, die in Gegenden laufen, wo die Bahnen nicht in dem Maße vorhanden sind und wo das Auto den Schienenweg zu ersetzen hat. Zubringerdienste versehen diese natürlich auch, aber sie sind doch im Grunde charakterlos und könnten auch leben, wenn sie den Anschluß an den Schienenweg unmittelbar entbehrten. Die Anschlußlinien werden im allgemeinen die Kurzstrecken sein, die Ueberlandlinien, die auf längere Entfernungen lauffähig sind.

Der Stand in der Entwicklung des Bahnnetzes bringt wieder mit sich, daß im Bereich der Direktion Karlsruhe die Kurzstrecken an der Zahl größer sind als im Bereich Konstanz. Neben viele Strecken im Bereich Karlsruhe Reste, die von den Bahnlinien ausstrahlen und nach kurzem Lauf wieder dahin zurück-

Den Stiefvater erschossen.

st. Freiburg i. Br., 21. Aug. In der Gemeinde Walters- hofen am Luniberg hat sich am Montag früh eine Familien- tragödie mit tödlichem Ausgang abgespielt. In der dortigen Getreidemühle haben die zwei erwachsenen Söhne der Müllerin ihren 27-jährigen Stiefvater, mit dem ihre Mutter in zweiter Ehe verheiratet war, nach vorausgegangenem Wortstreit erschossen. Zwischen dem Getöteten und seinen Stieföhnen bestand von jeher ein gespanntes Verhältnis. Die Täter sind verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Freiburg eingeliefert worden.

Schwere Eisenbahndiebstähle.

Mannheim, 20. Aug. Bei einer von der Kriminalpolizei durchgeführten Hausung einer hiesigen Familie, deren Söhne im Verdacht standen, an einem Einbruchdiebstahl in Herne beteiligt gewesen zu sein, wurde eine ganze Anzahl von Gegenständen zu Tage gefördert, die, nach festgestellten Ermittlungen, sich als Gut aus Eisenbahndiebstählen herausstellten. Nicht weniger als 34 Eisenbahnberaubungen, besonders aus auf offener Straße haltenden Güterzügen, haben damit ihre Aufklärung gefunden. Drei von den Dieben sind bereits verhaftet.

Anfallchronik.

Wörlingen (bei Tauberhofsheim), 20. Aug. (Ein Kind vom Zuge überfahren.) In einem unbewachten Augenblick war das zweijährige Kind eines Bahnbediensteten auf dem Bahnsteig und auf die Schienen geraten. Es wurde von der Maschine eines heran- fahrenden Zuges umgeworfen und blieb zwischen dem Gleise liegen. Drei bis vier Wagen gingen über das Kind hinweg, ohne daß es eine Verletzung davontrug. Als sich das Kind aus seiner gefährlichen Lage selbst befreien wollte, geriet mit seinem rechten Armachen unter die Räder, sodas ihm dieses abgefahren wurde. Man hofft, das Kind am Leben zu erhalten.

st. Deuschbach, 20. Aug. (Todessturz eines Motorradfahrers.) Zwischen hier und Lautendach stieg gestern abend 9 1/2 Uhr der in Oberachern angestellte Kaufmann Ziegelmeyer auf seinem Motorrad mit einem Radfahrer so heftig zusammen, daß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald seinen Geist aufgab. Seine Fahr- genossin, sowie der Radfahrer liegen erheblich verletzt im Kran- kenhaus Aßern darnieder.

lehren, so tritt die Kurzstrecke im Bereich Konstanz zurück und macht der weiter über Land ziehenden Fernstrecke Platz. Setzt man die obere Grenze für die Kurzstrecke in obigem Sinne mit 10 Kilometer an, so weist die Direktion Karlsruhe zwölf solcher Linien auf. Die Direktion Konstanz bringt es auf neun Linien dieser Art, wobei aber zwei Teillinien sind, also eigentlich nur acht bleiben. Gemein- sam haben beide Direktionsbereiche, daß die Kurzstrecken sich oft um wichtige Wirtschaftszentren gruppieren, wo sie den Industrieverkehr zu bedienen haben. Ube. auch landwirtschaftlich wichtige Areale haben solche kurzen Linien (z. B. Kraichgau usw.) oder auch fremdenverkehrsreiche Strecken (z. B. im Gebiet der Schwarzwaldbahn, am Feldberg usw.).

Den Rekord, der Dauid unter den Kurzstrecken zu sein, hat im Direktionsbezirk Karlsruhe die Linie Eppingen—Mühlbach mit 5 Km., danach folgt Aglasterhausen—Neunkirchen mit 6 Km., die Strecken Kilsheim—Bronnbach, Aßern—Laut, Ulm, Rastatt—Hilt- tersdorf u. Forstheim—Waldenbrunn mit je 7 Km., Sinsheim—Hilsbach mit 8 Km., Tauberhofsheim—Großrinderfeld mit 9 Km., Forst- heim—Göbrißen, Bruchsal—Hambüden und Forstheim—Göbrißen- hausen mit je 10 Km. Im Bezirk Konstanz müssen sich in die kleinste Länge zwei Strecken teilen, und zwar Triberg—Schonach und Bären- tal—Feldberg mit je 6 Km. Stodach—Ludwigsbafen hat 7 Km., Gottmadingen—Gallingen und Singen—Bödingen je 8 Km., Rad- dolfzell—Steiflingen, St. Blasien—Menzenschwand mit je 9 Km., Tiergarten—Storzingen und Neustadt—Untereisenbach mit je 10 Kilometer.

In der Gruppe der Fernlinien ist der Bereich Karls- ruhe dem von Konstanz unterlegen, da Karlsruhe es nicht auf eine Linie von 50 Km. und mehr bringt, sondern als längste die Linie Baden-Baden—Wildbad mit 48 Km. und die allerdings teilweise gebrochene Linie Eberbach—Mudau—Buchen mit ebenfalls 48 Km. aufweist. Im Bezirk Konstanz kommen drei Linien über 50 Km. und zwar Freiburg—Schönau i. B. mit 52 Km., Badenweiler—St. Blasien mit 57 Km. und Freiburg—Todmosen mit 59 Km. Der Längen- durchschnitt aller Betriebsstrecken im Bereich Karlsruhe stellt sich auf 19 Km., während Konstanz durch sein Ueberwiegen der längeren Strecken auf 21 Km. kommt.

Die Verkehrs- oder ertragswirtschaftliche Bedeutung der Linien läßt sich kaum in Vergleich bringen. Ganz kurze Strecken mit dichtem Verkehr können dünner gefahrenen Ueberlandlinien im Ertrag wesentlich überlegen sein, während solche Fernstrecken verkehrswirtschaftlich in der Abführung großer Bahnumwege oder im Ertrag fehlender Bahnen eminent wichtig und gar nicht wegzudenken sind. Gerade die erheblichen Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur der Ober- postdirektionsbezirke Karlsruhe und Konstanz bieten hierin interes- sante und lehrreiche Beispiele.

Die wehklagende Lokomotive.

Auf der Schwarzwaldbahn werden zur Zeit bei Sommerau Durchprüfungs- und Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, für die teilweise Gerüste aufgeschlagen sind. Der Betrieb selbst wird ein- teilig geführt. Bei einem von Triberg nach Billingen fahrenden Zug scheint die Lokomotive irgendwo an einem Holzteil gestreift zu sein, sodas sich die Dampfwelle in Tätigkeit setzte und fortanernnd heulte. Ein Abstellen war nicht möglich. Die Maschine legte mit ihrem lauten Klagegeden den 17 Kilometer langen Weg bis Billingen zurück. Vor Bahnhof Billingen verlangte das Signal „halt“ vor der Einfahrt. Die Maschine, die sonst in solchen Fällen kurz Signal gibt, heulte ununterbrochen, bald eine Viertelstunde lang, sodas sich ob des ungewohnten Lärmes in Billingen einige Aufregung verbreitete, weil man ein Unglück vermutete. Auf dem Bahnhof stellte sich dann die Ursache heraus und die Maschine wurde in Billingen von ihrem Schmerz befreit, sodas sie das Heulen einstellte.

Fünf Anwesen eingäschert.

Bichtlingen (Ami Neßkirch), 20. Aug. Heute vormittag gegen 11 Uhr brach, vermutlich infolge Selbstentzündung des Heues, in der Scheune des Landwirts Otto Hensler sen. ein Brand aus, der durch den starken Wind begünstigt auf das Bohnen- haus übersprang und in kurzer Zeit die Anwesen des Ratsschreibers Hermann Hensler, des Landwirts Otto Hensler jun., das Spritzenhaus und das Pfändnerhaus der Witwe Reichter in Mitleid legte. Das Bohnenhaus der Witwe Reichter konnte gerettet werden. Nur durch das Eingreifen der Wehkröcher Motors- spritze konnte das Feuer eingedämmt werden. Sämtliche Fahr- zeuge und große Futtermittel sind verbrannt. Die Brandgeschä- digten sind teilweise versichert. Die Höhe des Schadens ist sehr be- trächtlich.

Mannsweiler (A. Fahr), 21. August. (Brand.) Vermutlich durch Brandstiftung entstand gestern abend gegen 9 Uhr in dem großen Oekonomiegäude des Bürgermeisters Drexler Feuer aus, das das Anwesen völlig einscherte. Auch die Nachbargebäude wurden beschädigt. Drei Schweine sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt circa 30 000 RM. Außer der hiesigen Feuerwehr beteiligten sich die Wehren und Löschmannschaften von Fahr, Kitzell, Langen- winkel, Nonnenweiler und Ottenheim an den Löschmaßnahmen.

Ausgehobene Falschmünzerwerkstätte.

Stuttgart, 21. Aug. Seit Ende Juli tauchten in Stuttgart falsche 5-Mark-Stücke auf, die, trotzdem sie sehr schlecht gelungen waren und an ihrem dunkeln Aussehen von jedermann als Fälschung erkannt werden konnten, in mehreren Fällen von Geschäftsleuten in Zahlung genommen wurden. Am 1. August gelang in Stuttgart die Festnahme eines Täters beim Abgeben der Falschstücke. Die übrigen, zunächst unbekanntem Täter geben die Falschstücke weiter aus. Am 15. August konnten zwei weitere Täter in Ober-Wiesheim festgenommen werden. Dies führte in Stuttgart zur Festnahme weiterer Beteiligten. Die Täter hatten etwa 100 falsche 5-Mark-Stücke hergestellt und teilweise in den Verkehr ge- bracht. Bei der Festnahme war einer der Falschmünzer noch im Be- sitz von 25 Stück.

Papierhandlung Karl Fuckert nur Waldstrasse 46
Bürobedarf — Geschäftsbücher
zwischen Amalien- und Solfenstraße

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Stettfeld, 20. Aug. (Die Einweihung des St. Josefshauses wurde mit einem Festgottesdienst eröffnet, bei dem Pfarrer Beuchert der Bedeutung des Tages in herzlichen Worten gedachte. Die anschließende kirchliche Weihe vollzog ebenfalls der Ortsgeistliche Pfarrer Beuchert. Umrahmt war dieser Teil des Festprogramms von Gesangsvorträgen des Kirchenchors unter der Leitung von Oberlehrer Wiedemann und des Gesangsvereins „Frohfin“ unter der Leitung von Hauptlehrer Wickenhäuser. Bei der weltlichen Feier am Nachmittag, der ein Festzug vorausging, begrüßte Pfarrer Beuchert die Anwesenden, insbesondere Regierungsrat Dr. Köhler vom Bezirksamt Bruchsal, Landtagsabgeordneter Berberich-Bruchsal, und wandte sich dann der Entstehungsgeschichte des Hauses zu, indem er den treuen Helfern dank sagte. Ansprachen von Bürgermeister Mayer, Oberlehrer Wiedemann und Regierungsrat Dr. Köhler folgten. Musikalische und gesungene Darbietungen brachten im Verein mit Reigenaufführungen angenehme Unterhaltung, die abends in einem Feuerwerk ausklang. Der Grundstein zu dem Bau wurde am 14. August 1927 gelegt. Die Bauleitung hatte Architekt Bollmann-Bruchsal inne. Im Erdgeschoß des geräumigen Hauses befinden sich die Kochküche sowie die Wannen- und Brausebäder, der erste Stock ist das Heim für die Schwestern.

Wühl, 21. Aug. Der Bezirksverein Wühl des Reichsbundes der Kriegsschadigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt am Sonntag im „Friedrichsbau“ in Wühl unter außergewöhnlich starker Beteiligung aller Anhänger aus dem Bezirk und unter Mitbeteiligung der Bevölkerung von Wühl seine 10jährige Gründungsfeier ab. Zur freundlichen Mitwirkung hatten sich bereit erklärt der gemischte Chor „Sangesfreunde, Kappelwinden“ unter Leitung seines bewährten Dirigenten Bielle und Kapellmeister Hundertmark mit der Stadtkapelle Wühl. Das Programm wies eine dem Zweck der Feier entsprechende Zusammenstellung auf. Der 1. Vorlesende Eckertz konnte in seiner Begrüßungsansprache eine Anzahl ehrenwerter Gäste als Vertreter der verschiedensten Behördenstellen begrüßen. Er wies auf den Zweck des Reichsbundes und seine Ziele hin und erklärte, daß in den vergangenen 10 Jahren auch vom Bezirksverein Wühl des Reichsbundes eine ungewöhnlich schwere, aber segensreiche Arbeit im Interesse der Kriegssopfer geleistet worden sei. Aus der Festrede des Gauleiters Marquardt klang mit größerer Deutlichkeit das große Ziel des Reichsbundes und seiner Arbeit in der Vergangenheit heraus. Er schilderte die Schwierigkeiten, die in den vergangenen 10 Jahren zu überwinden waren, sprach Dank den Gründern aus und gedachte in erster Linie der toten Kameraden. Sozialpolitisch sei der Reichsbund in den vergangenen Jahren führend geworden und er werde auch diese Führung im zweiten Jahrzehnt nicht aus der Hand geben. Die bewährte parteipolitische und religiöse Neutralität des Reichsbundes werde auch künftig aufrecht erhalten werden. Nach den Musik- und Gesangsvorträgen, die beifällig aufgenommen wurden, konnte zum Schluß der Vorsitzende 33 verdiente Mitglieder der Organisation ehren. Er wies darauf hin, daß es im Reichsbund allerdings nur Pflichterfüllung gebe, es werde deshalb nicht ein besonderer Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen, aber immerhin verdiene die Tätigkeit bewährter Funktionäre Anerkennung. Die Nachmittagsveranstaltung verlief glänzend und ließ einen starken Eindruck zurück. Hervorgehoben werden möchte noch ein gebotenes lebendes Bild, das den Grundgedanken des Reichsbundes: „Einigkeit im Kampf um Recht“ verkörperte. Auch die von Gauleiter Marquardt vorgenommene Totenerhebung hinterließ einen starken Eindruck. Am Abend veranlaßten sich die Festteilnehmer im Stadtpark bei prächtigem Wetter zu einem von der gesamten Stadtkapelle Wühl ausgeführten Konzert.

st. Necken, 20. Aug. (Verhängnisvolles Böllerschießen.) Bei der Jahrmisere unseres Kriegervereins, wozu gestern etwa 30 Brudervereine hier erschienen waren, ist leider der Totarschießer Stefan Dörflinger schwer verunglückt. Beim Böllerschießen wurde ihm eine Hand abgerissen und außerdem lief ihm ein Auge aus. Schwere Verletzungen erlitt er auch an der Schulter, jedoch er in bedenklichem Zustande vom Platze getragen wurde.

Mannheim

Untergimpeln, 21. Aug. (Einweihung des Kriegerdenkmals.) Am Sonntag wurde unter starker Beteiligung der Bevölkerung das Kriegerdenkmal, das der Kriegerverein errichten ließ, eingeweiht. Aus der ganzen Umgebung wohnten die Kriegervereine den Feierlichkeiten bei. Das Denkmal ist an der Westseite des Schulhauses angebracht. Es ist eine dreiseitige Tafel aus helmschem weissen Sandstein, umgeben mit einigen Ornamenten, was dem Ganzen einen recht gefälligen Ausdruck verleiht. Den Reliefteil vollzog nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Vorstandes des Kriegervereins Julius Wolgast Bürgermeister Spiegel-Waldstadt. Auf dem Denkmal finden sich 54 Namen, das sind ein Zehntel der hiesigen Einwohner. Während die Hülle fiel, läuteten die Glocken, setzten sich die Fahnen und Böllerschüsse trugen dieses Ereignis in die Weite. Ratsschreiber Bey übernahm das Denkmal in den Schutz der Gemeinde.

Untergimpeln, 21. Aug. (Für ungültig erklärt.) Der Bezirksrat hat die angeforderte Bürgermeisterwahl für ungültig erklärt, sobald eine Neuwahl stattfinden muß. Der Grund liegt darin, daß einige Personen gewählt hatten, die das Wahlrecht nicht besaßen.

Brombach, 21. Aug. (Vom Motorrad überfahren.) Bei der hinteren Wiesendbrücke wurde ein Arbeiter, der auf dem Heimweg begriffen war, von einem Motorrad angefahren und gefährlich verletzt. Der rücksichtslose Fahrer kümmerte sich nicht um den Verunglückten und ließ ihn bewußtlos liegen. Die Gendarmerteilung ist dem Motorradfahrer auf der Spur.

Waldstätt, 20. Aug. (Patrozinium.) Das Patroziniumsfest der hiesigen katholischen Gemeinde wurde unter reger Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert. Bei der kirchlichen Feier mit feierlichem Hochamt am Vormittag hielt Professor Hochherz die Festrede. Nachmittags wurde eine weltliche Feier abgehalten, in der wiederum Professor Hochherz-Freiburg den Hauptvortrag übernommen hatte.

Eberbach, 20. Aug. (Ertrunken.) Hier wurde eine männliche Leiche aus dem Neckar geborgen, die nur mit einer Badehose bekleidet war. Nach festgestellten Ermittlungen handelt es sich um den 27jährigen Arbeiter Heinrich Schiller aus Oberweizen bei Bamberg, der auf der Wandererschaft begriffen, ein Bad im Neckar nehmen wollte und dabei ertrank.

Neckargemünd, 21. Aug. (Um den Bürgermeisterposten.) Von den 52 Bewerbern um den hiesigen Bürgermeisterposten wurden folgende sechs in die engere Wahl gezogen: Kaufmann und Gemeinderat Dr. Korr-Neckargemünd, Bürgermeister Schilling-Lauda, Bürgermeister Gratzwohl-Ruppenheim, Revisionsinspektor Bahle-Bruchsal, Bürgermeister Dr. Bräuninger-Wallstadt bei Mannheim, Ratsschreiber Mühlig-Eberbach.

Freiburg

Deutesheim (Amt Kohl), 20. Aug. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl haben von 648 Wahlberechtigten 540 abgestimmt. Es erhielt Bahnarbeiter Karl Sänge (Soz.) 383 Stimmen, der bisherige Bürgermeister Michael Karch 158 Stimmen, vier Stimmen waren ungültig. Sänge ist somit gewählt.

st. Offenburg, 21. Aug. (Beerdigung.) Ein imposanter Trauerzug bewegte sich hier am Montag nachmittag nach Friedhof. Galt es doch, dem weltlich in der badischen Zigarrenindustrie bekannten Fabrikant Adolf Kahn die letzte Ehre zu erweisen. Der Verstorbene, der 76 Jahre alt geworden ist, stammte aus Dietersburg, dank

seiner Umsicht und Mäßigkeit konnte er seine Zigarrenfabrik aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte bringen. Mit Herrn Adolf Kahn, der sich vieler Sympathien in Offenburg erfreute, hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden.

Müllheim, 21. Aug. (Ein Denkmal für den ersten Gefallenen des Weltkrieges.) Am 30. September ds. Js. wird auf dem Luginsland ein Denkmal für Leutnant Mayer, der als erster von allen Deutschen im Jahre 1914 fiel, enthüllt werden. Das Denkmal wird von den ehemaligen fünften Jägern zu Pferd, welchem Regiment Leutnant Mayer angehörte, errichtet. Verbunden mit der Einweihung ist eine kameradschaftliche Wiedersehensfeier der ehemaligen Regimentskameraden in Müllheim.

Konstanz, 21. Aug. (Das elektrische Bügeleisen ausschalten!) In einem hiesigen Hause wurde unterlassen, beim Fortgehen das elektrische Bügeleisen auszuschalten. Es entstand ein Zimmerbrand, der von der Polizei gelöscht werden konnte.

Tennensbrunn, 21. Aug. (Die Wasserversorgung.) Die Gemeinde Tennensbrunn will eine allgemeine Wasserversorgungsanlage errichten. Zu diesem Zwecke soll die Quelle am Mittel gefaßt und dauernd fortgeleitet werden.

Trüben, 21. Aug. (Vom Auto schwer verletzt.) Am Montagvormittag zwischen 8 und 9 Uhr wurde der neun Jahre alte Sohn Erich des Direktors Hirtz auf der Hauptstraße von einem Privatauto erfaßt und überfahren. Der Knabe kam so unglücklich unter den Wagen, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat eine Lungenquetschung und erhebliche Kopfverletzungen davongetragen. Wie sich der Unfall um diese Tagesstunde, die noch verkehrsarm ist, zugetragen hat, ist noch Gegenstand der Erhebungen der Gendarmerteilung. Der Fahrer, ein Chauffeur aus Ruchbach, befindet sich in langamer Fahrt gefahren sei und ihn keine Schuld treffe. — Der Sonntag brachte ebenfalls mehrere Verkehrsunfälle. Auf der Schonacher Straße stürzte ein Motorradfahrer aus Rotweil und erlitt einen Beinbruch. — Bei einem Zusammenstoß von Kraftfahrzeugen in Schönwald wurde ein Herr Möller verletzt. Der Mitfahrer kam mit dem Schreden davon.

Willingen, 20. Aug. (Seltsamer Motorradunfall.) Der mit seinem Motorrad auf der Straße Willingen-Marbach fahrende Mechaniker Ernst Haas aus Mönchweiler fuhr mit dem Vorderrad in einen großen Nagel, worauf sofort die ganze Luft aus dem Schlauch entwich. Durch den breitzugbrüchigen Schlauch wurde die Steuerung behindert und das Rad stürzte über einen Sandhaufen in den Straßengraben. Dabei erlitt der Fahrer eine schwere Brustquetschung und eine erhebliche Knieverletzung und mußte ins Willinger Krankenhaus gebracht werden. Die auf dem Sozius sitzende Braut des Fahrers kam mit dem Schreden davon.

W. Pfullendorf, 21. Aug. (Jahresfeier des Turnvereins 1860.) In selten geliebener Würde feierte am Sonntag der hiesige T.V. 1860 das Andenken an den Turnvater Jahr. Auf prächtig gelegener, als Eigentum erorbener Bergspitze pflanzte der Verein beim flackernden Schein eines Feuerturmes eine Jahr-Glocke und verbrachte unter ihrer Wurzel in metallener Hülle eine Urkunde. Gleichzeitig verband der T.V. 1860 mit dieser Feier die Einweihung des Gefallenen-Gedenksteines. Stadtmusik und Gesangsverein verschönten den eindringlichen Abend.

W. Pfullendorf, 21. Aug. (Gautag.) Am Samstag fand hier der Gautag des Bodenseegaus mit Südd. Fußball- und Leichtathletikverband statt. Fast sämtliche Gaupereine waren vertreten. Als Gaunvorsitzender wurde W. Sod, Konstanz, gewählt.

Deutscher Seidenbau.

Das Versuchsgut „Badische Seidenbauzentrale“, das mit einer Fucht von 200 000 Raupen seit kurzem Bestehen (1926) bereits in der ersten Ernte einen sehr bemerkenswerten Erfolg erzielt hat und vorläufig noch als eine Einrichtung, die ideale und werdende Zwecke verfolgt, von zwölf Mitgliedern des mit großer Mithrätigkeit tätigen „Badischen Landesvereins für Seidenbau e. V.“ geführt wird, interessiert für den Gedanken, den Seidenbau auf sozialer und wirtschaftlicher Grundlage auszumerten. Eine Besichtigung veranschaulichte die Lebensbedingungen und das von der Natur der Seidenspinnerin verliehene Talent, das der Mensch sich zunutze gemacht hat. Die Seidentruppe nährt sich, wie bekannt ist, vom Raub der Maulbeerfräucher. Aus diesem Grunde wurde bei der Errichtung des Versuchsgutes eine große Strauchpflanzanlage angelegt, die jetzt mit insgesamt 100 000 Sträuchern dem Bedarf genügt. Die Herren, die zur Besichtigung erschienen waren, äußerten sich nicht nur über die Einrichtung der Seidenbauzentrale befriedigend, sondern bekundeten auch Interesse für die Möglichkeit, den Seidenraupenbau im Sinne der Heimarbeit für weite Volkskreise zum Erwerbszweig auszugestalten.

Die Seidenbauzentrale ist in jeder Hinsicht bereit, Interessierte aufzuklären und Heimarbeit zu organisieren. Wenn sich eine genügende Anzahl von Heimarbeitern (Sozial- und Kleinrentnern, Kriegsbeschädigten, denen zum Anbau der Pflanzenernte für die Seidenraupen finanzielle Unterstützung gewährt werden möchte) findet, ist die Seidenbauzentrale als ständige Abnehmerin bereit, die geernteten Seidenkokons im eigenen Färbungsapparat abzutönen, zu verwerten und ihren Heimarbeitern den finanziellen Ertrag aufzuteilen zu lassen.

Obstmarktbericht.

Badische Erzeugermärkte. — Wochenbericht vom 12.—18. August. In der Berichtswache wurde der Höhepunkt im Versand von Büßler Frühweinsägen erreicht. Größere Anfuhr, hauptsächlich während schlechter Verladetage (Freitag), brachten einen erheblichen Preisrückgang. Da die Ernte jedoch an den Hauptverladeplätzen gegen Ende der Woche merklich nachließ, konnten sich die Preise wieder etwas erholen. Der längst erlebte Regen hat sich sofort günstig auf Reife und Vervollkommenheit der Früchte ausgewirkt.

Neben Büßler Zweiflächer kamen weiterhin auch Appfel und Birnen zum Angebot. Große, saubere Ware fand stets Abnehmer und erzielte gute Preise. Ebenso wurden die verhältnismäßig geringen Mengen in Pfirsichen, Reineclauden und Mirabellen zu recht hohen Preisen abgesetzt. Erzielten je Pfund: Büßler Zweiflächer 25—42, Appfel 15—30, Birnen 16—38, Pfirsiche 45—65, Reineclauden 35—45, Mirabellen 50—60 Pf.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 21. Aug. (Von der Anlage der sahelfähigen Tötung freigesprochen.) In der Gemeinde Rot (A. Wiesloch) hatte am 24. Juni ds. Js. der 20jährige Sohn eines Landwirts, als er junge Leute auf einem Tanzplatz sich vergnügen sah, um die Tanzenden zu erschrecken, aus einer Entfernung von etwa 50 Meter drei Schüsse aus einer Selbstladebüchse abgegeben, wodurch der 16jährige Heinzmann aus Rot getötet wurde. Der Täter, der sich vor dem hiesigen Schöffengericht jetzt wegen sahelfähiger Tötung zu verantworten hatte, wurde von dieser Anlage freigesprochen, weil das Gericht in richtiger Einschätzung der Persönlichkeit und der Einfachheit des Angelegten sich nicht davon überzeugen konnte, daß der Unfall vorauszuwischen gewesen wäre; dagegen wurde der Angeklagte wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu 100 RM. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Keine Haftung der Reichsbahn für Fingerquetschung beim Zuschlagen der Wagenlür

In einem rechtskräftig gewordenen Urteil des Landgerichts Erfurt vom 13. Dezember 1927 — 2. O. 305/26 — wird nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgendes ausgeführt:

„In dem Verhalten der Ehefrau des Klägers, die ihre Hand in dem Türrahmen in einer Stellung gelassen hat, bei der sie Geschloß lief, bei plötzlichem Zuschlagen der Tür gequetscht zu werden, ist eine grobe Fahrlässigkeit zu erblicken. Selbst wenn man die Darstellung des Klägers anträte, daß die Ehefrau des Klägers die erste kurz vor Abfahrt des Zuges einstieg, unmittelbar nach dem Einsteigen die Verletzung durch Zusammenstoß der Tür seitens eines Bahnbeamten erlitten hätte, so würde auch in diesem Falle ein großes eigenes Verschulden vorliegen, das die Haftung des Beklagten ausschließt. Denn der Fahrgast, der, obwohl er mit dem Schließen der Tür bereits rechnen muß, unter Vernachlässigung jeder Sorgfalt die Hand in die Türspalte legt, trifft in jedem Falle eigenes Verschulden. Da somit der Nachweis geführt ist, daß der Unfall lediglich durch eigenes Verschulden der Verlesenen herbeigeführt ist, so entfällt eine Haftung der Beklagten.“

Die Fremdenlegionwerbung und die Pfalz

Spener, 21. August. Die neuerdings durch die Presse gegebenen Nachrichten über einen außerordentlich starken Zustrom in die Fremdenlegion übertrieben. Eine vorübergehende Zunahme infolge der Arbeitslosigkeit ist nicht zu leugnen, inzwischen ist jedoch wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Für die Zeit vom 15. bis 30. Juni wurden aus der Pfalz 14 Aufgeregte nach Spener gemeldet. In der ersten Julihälfte waren es 24, in der zweiten Julihälfte jedoch nur fünf. Selbstverständlich geht die Zahl der Aufgeregten über die Zahlen hinaus, die ja nur die Aufgeregten, nicht die über die Grenze Entkommenen erfassen. Aus den französischen Katernen der Pfalz, an die sich die Zuläufer wenden, werden sie immer abgewieft in verschiedenen Richtungen nach der französischen Grenze hin, um eher der deutschen Grenzkontrolle zu entgehen. Immerhin ist die Zahl der Zuläufer aus der Pfalz nur beschränkt. Es hat der Anchein, als ob die französische Direktive neuerdings mehr die Pfalz benachbarten Grenzgebiete als Durchgang für die Ueberläufer bemüht. Der französische Werbeeffort auf reichsdeutschem Boden erscheint sehr fragwürdig, wenn man hört, daß die Franzosen seit einiger Zeit im Elsch eine rege Werbebetätigung entfalten und durch einige Pfalz zum Eintritt in die Fremdenlegion auffordern.

Friedrichshafen, 21. Aug. Der Jugendschwimmer Ernst Frank vom Schwimmverein Schwab. Gmünd durchschwamm am Sonntag die ungefähr 13 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen-Romanshorn in vier Stunden vierzig Minuten. Der Start erfolgte um 7.25 Uhr am hiesigen Nachhafen, die Ankunft in Romanshorn um 12.05 Uhr.

Kilchheim, 21. Aug. (Großfeuer.) Am Sonntagabend kam im Anwesen des Landwirts Peter Kuhn I. Feuer aus, dem zwei Scheunen und ein Schuppen samt Inhalt zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein Feuerwehmann erlitt bei den Arbeiten einen Beinbruch. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Welsheim, 20. August. (Ein Kind vom Auto getötet.) Am Sonntag nachmittag sollte hier in der Hauptstraße der Händler Eugen Trautz von Krietzheim mit seinem Lieferauto einige Personen nach Dettighausen fahren. An der katholischen Kirche ließ er seinen beiden Kindern absteigen, um sie bei seinen Verwandten in Welsheim zu lassen. Während das eine Kind stehen blieb, wollte das sechs Jahre alte Mädchen über die Straße springen; es kam dabei dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personauto des Schuhwarenhandlers H. Rotholz von Welsheim direkt vor die Räder. Das Kind wurde einige Meter geschleift und erlitt außer einem Schädelbruch zwei Beinbrüche sowie schwere innere Verletzungen. Im Landauer Krankenhaus starb es dann.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur, Windrichtung, Niederschlag, Schnee, Wetter. Rows include Karlsruhe, Freiburg, etc.

Witterungsbericht. Der Windwehler über England hat sich zu einem schließlichen Tief entwickelt und bestirnt mehrere Ausläufer, von denen uns der eine, heute an der Ostküste liegende, seinen Bestand in den nördlichen Landesteilen zeitweise Gewitterregen brachte. Ein weiterer Ausläufer ist heute über Frankreich erkennbar; sein Vordringen wird ebenfalls mit Gewitterregen verbunden sein. Trotz der kalten an erwartenden Ausbreitung hohen Druckes von Westen her, müssen jedoch auch für morgen mit zeitweiligen Niederschlägen gerechnet werden, da kleine Druckstörungen sich auf dem Festland noch erhalten können.

Witterungsbericht für Mittwoch, den 22. August: Zeitweise wolfl. vereinzelt noch Gewitterregen und mäßig warm.

Unherabgesetzte Wettermeldungen vom 21. August 1923, 8 Uhr vormitt.

Table with columns: Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur, Wind, Wolke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Freiburg, etc.

Wasserstand des Rheins. Waldstätt, 21. August, 6 Uhr morgens: 283 Stm., gef. 2 Stm. Schuttertal, 21. August, 6 Uhr morgens: 115 Stm., gef. 5 Stm. Rehl, 21. August, 6 Uhr morgens: 287 Stm., gef. 4 Stm. Waxau, 21. August, 6 Uhr morgens: 287 Stm., gef. 5 Stm. Wanubelm, 21. August, 6 Uhr morgens: 288 Stm., gef. 10 Stm.

Der Grosler-Tag in Bad Sarow.

In dem am lieblichen Seebad Sarow gelegenen Bad Sarow, das von der Berliner eleganten Welt sehr frequentiert wird, fand am Sonntag, den 22. Juli, ein Groslerstag statt, der von dem Berliner Vertreter der Grosler Compagny, Hans Koch, veranstaltet wurde. Im Rahmen einer Flugveranstaltung, wasserpolitorischen Darbietungen und einer Wadenlauf-, wurden einer geliebten Gesellschaft ungefähr ein Dutzend Modelle von Groslerwagen vorgeführt, darunter das in Deutschland bisher noch nicht bekannte schwere Modell Imperial 80 (L). Die Erfahrungs- die viele Menschen von diesem Sommertag in Sarow mit noch heute angenommen haben, werden sicher in der Erkenntnis gipfeln, daß die Technik in der Automobilindustrie unausgesetzt fortschreitet, und daß besonders Grosler es sich wirklich anstrengen sollten, um bei diesem Sommerfesten an der Spitze zu stehen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. August.

Gegen unnötigen Lärm.

In letzter Zeit mehren sich wieder die Klagen über rücksichtslose Schallung der Vorschriften über den Kraftfahrzeugverkehr. Vor allem wird über unnötige Verursachung von Lärm, Rauch und üblem Geruch bei Motorkärrern über die unnötige Anwendung der Hupe besonders zur Zeit der Abfahrt, um den Kraftfahrern selbst Unannehmlichkeiten zu ersparen, sei auf die folgenden Ausführungen hingewiesen, die ebenfalls auf die Kraftwagen wie namentlich auch auf die Motorräder beziehen:

Die Befestigung von Personen und Gefährdung von Personen durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch ist nach dem jetzigen Stand der Technik vermeidbar ist. Unter das Verbot fällt zum Beispiel die Verwendung mancher Führer, bei stehendem Fahrzeug durch wiederholtes, lautes Gasgeben den Motor „zum Kösen“ zu bringen. Auch das Puffklappen sind gänzlich verboten, nicht nur wie früher bei Offenern der Klappen in Ortschaften. Bei der Verurteilung auf Beschlagnahme des Fahrzeuges erkannt werden. Unabhängig von der Strafsetzung können die Polizeibehörden nach § 35 Kraftfahrzeugverkehrsverordnung jederzeit auf Kosten des Verurteilten ein Kraftfahrzeug auf seinen ordnungsmäßigen Zustand untersuchen lassen.

Ueber das Abgeben von Warnungszeichen sagen die einschlägigen Bestimmungen insbesondere folgendes: Motorwagen müssen gleichzeitig in einem harmonischen Akkord anklängen. Die Warnung muss rechtzeitig, wenn ein Lärmer, von Nebengeräusch, freier Ton erzeugt wird; Klaxone sind verboten. Nur außerordentlich dringende Fälle sind Ausnahmen. Die Warnung muss durch die Sicherheit des Verkehrs erfordert. Unnötiges, langweiliges Hupen ist strafbar. Die Warnungszeichen müssen kurz, in Klangfarbe und Klangstärke Personen gewarnt, im weiteren Gefahrenbereich befindliche Personen aber nicht belästigt werden. Personen sind insbesondere auch die Benutzung von Signalinstrumenten, wie Horn, Glocke, Schellen, nicht zulässig. Bei der Benutzung von anderen als Warnungszeichen, so zum Beispiel zur Abwehr von Rufzeichen, sind besonders die Benutzung von Gas, Horn, Schellen und Reparationswerkstätten, in denen ohnehin unvermeidbarer Lärm und Geruch entsteht, auf die Vermeidung jeder unnötigen Belästigung der Umgebung besonders zu achten.

Die Polizeibehörden sind neuerdings angewiesen worden, die Überwachung des Kraftfahrzeugverkehrs ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und gegebenenfalls mit Strafverfolgung vorzugehen.

Entgleist. Am Montagabend entgleiste beim Dammertod der letzten Wagen des aus Richtung Rheinhafen kommenden Berggüterzuges Nr. 11380. Beim Einfahren des Zuges auf die Stellweiche des Rangierbahnhofes entgleisten weitere 8 Wagen. Es entstand erheblicher Schaden, insbesondere am Bahnkörper. Personen wurden nicht verletzt.

Wichtig! Blumenkammer! In der Nacht zum Samstag ein bis jetzt unbekannter in den Vorgarten eines Hauses in der Rechtenbahrstraße und entwendete von einem Fenster des Erdgeschosses 9 Kisten im Werte von 70 Mark. Zwei Tage zuvor entwendete von einem Erdgeschossfenster eines Hauses in der Brauerstraße 10 Kisten im Werte von 60 Mark geflohen, nachdem von dem gleichen Fenster in der Nacht zum 3. August schon einmal fünf Kisten entwendet worden waren.

Verkehrsunfall. Ede Kellen- und Goethestraße stieß am Montagmorgen ein Lieferkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei das Fahrrad stark beschädigt wurde. Die Ursache des Unfalls war die falsche Stellung des Richtungsanzeigers am Kraftwagen.

Reichlich-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montagvor- mittagsziehung entfielen sechs Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nr. 41989, 153710 und 203962 und sechs Gewinne zu je 1000 Mk. auf die Nr. 1759, 182377 und 232393. In der Nach- mittagsziehung fielen vier Gewinne zu je 10000 Mk. auf die Nr. 233429 und 250293, sowie vier Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nr. 148215 und 212252. (Ohne Gewähr.)

Die Grabkapelle im Botanengarten, die am Sonntag von Tau- wecheln besucht wurde, ist ab heute Dienstag vormittags 9-12 Uhr nachmittags 3-5 Uhr die ganze Woche geöffnet.

Allgemeine Herabsetzung der Steuerstrafen in Sicht

Nur die Einkommensteuerstrafen werden wirklich gezahlt. — Eine Viertelmilliarde Strafen, die dem Staat nur Kosten verursachen. — „Arme Schlucker“, von denen man Millionen verlangt.

Auf Grund einer Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über Festsetzung und Erlaß von Steuerstrafen ist in einem Teile der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden, als flößen in die Reichskassen an Steuerstrafen und Geldstrafen bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben mindestens 250 Millionen Mark jährlich. Vereinzelt wird sogar in geharnischter Form die Frage aufgeworfen, wo diese Riesensumme an unermuteten Einkünften des Reichsfinanzministeriums untergebracht werden. Damit wurde dann auch gleichzeitig die Vermutung dunkler Geheimfonds verbunden.

Einer unserer Mitarbeiter befragte das Reichsfinanzministerium nach der tatsächlichen Verwendung der Strafeingänge und erhielt die verblichene Auskunft, daß die Riesensumme an Steuer- und Geldstrafen zwar ausgesprochen wird, daß aber nie und nimmer mit ihrem Eingang zu rechnen sei. Im Reichshaushalts- voranschlag wird in der Tat nur mit 13,1 Millionen Mark die Höhe der festgesetzten Geldstrafen sogar ausschließlich der Wertver- strafungen bei den Zöllen allein 95,5 Millionen und bei den Verbrauchs- abgaben 131,9 Millionen betragen hat. Diese Summe von ins- gesamt 227,4 Millionen ist ebendern rechtlich festgesetzt worden.

Demnach bleibt sie ein frommer Wunsch der Finanzverwaltung. Nur die 13,5 Millionen Mark Geldstrafen aus den Besitz- und Verkehrssteuern, wovon allein 6,5 Millionen aus der Umsatz- steuer, 6,8 Millionen aus der Einkommensteuer und 0,2 Millionen aus dem Lohnabzug stammen, werden ziemlich genau an die Steuer- kassen abgeführt. Die Restsumme von 227,4 Millionen Mark der ins- gesamt 240,9 Millionen Mark Steuerstrafen erbringt dagegen nur ganz lächerlich geringe Beträge für die Staatskassen. Im günstig- sten Fall verfallen die Zoll- und Verbrauchsabgabensünder die feure Heimat, die sie arg um ihre Einkünfte betrogen haben. In den weit häufigeren unglücklichen Fällen bleiben sie als „arme Schlucker“, als die sie sich vor allen Angriffen der Gerechtigkeit und der Gerichts- vollzieher erweisen, im Lande, lassen sich ein paar Mark abnehmen und fallen im übrigen den Staatskassen zur Last entweder durch die von ihnen verursachten ungeheuren Gerichtskosten oder sogar durch Dauerbesitze an Erwerbslosengebühren; denn eine große Zahl der Bestrafften begründet ja die Gesetzesübertretung mit der Erwerbs- losigkeit. Die Zahl der Fälle, in denen bei den Zöllen rechtskräftige Geldstrafen verhängt wurden, erreicht nahezu 12 000, bei den Ver- brauchsabgaben sogar 20 000.

Im Reichsfinanzministerium, oder auch beim Steueraus- schuß des Reichstages, hat sich, wie einer unserer Mitarbeiter erzählt, denn auch schon die Überzeugung befestigt, daß die gegen- wärtig geltende Steuerstrafenpraxis ihren Zweck völlig verfehlt. Die Vorschriften, nach denen bei der Einkommensteuer in den mildesten Fällen auf das Doppelte, in den schweren bis zum Zehnfachen der hinterzogenen Steuerbeträge erkannt werden kann, und die bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben mindestens das Vierfache und in schweren Fällen das Achtfache an Geldstrafe vorsehen, sind zur Abschreckung von Steuerfunden so draconisch gestaltet. Sie schrecken aber garnicht ab, sondern schaffen ganz im Gegenteil Zustände, in denen auf Biegen und Brechen darauflosgeflücht und rechtzeitig durch Fluchtvorbereitung und ähnliche Maßnahmen vorgezogen wird, daß der Staat möglichst gar- nichts bekommt, wenn er keinen kostspieligen Fahndungs- und Rechts- verfolgungsapparat einsetzt.

Im Landesfinanzamt Darmstadt beispielsweise erwartet der Staat aus zwölf Einzelfällen von Verstößen gegen die Aus- und Einfuhrverbote die Riesensumme von 76 Millionen Mark. Es ist einleuchtend, daß ein so gewaltiger Betrag nicht gutwillig ausge- liefert werden wird, ganz abgesehen davon, daß es kaum ein Duzend Unternehmungen in Deutschland gibt, die eine solche Strafe auf sich nehmen könnten, ohne vollkommen zusammenzubrechen. Aber das gleiche Landesfinanzamt hat aus 150 anderen Fällen bei den Ver- brauchsabgaben noch nahezu weitere 83 Millionen Mark zu erwar- ten. Man kann die Steuerstrafenpraxis nicht schärfer bloßstellen als mit der einen Tatsache, daß aus einem einzigen der 26 Landes- finanzämterbereiche 160 Millionen Mark an Strafen einkommen müßten. Der Staat bringt sich auch nach der Überzeugung der ein- schlägigen Stellen des Reichsfinanzministeriums durch eine solche fruchtlose Strafpraxis in Gefahr, nicht ernst genommen zu werden. Er will mit einem übersteigerten Strafmaß seine Macht zum Aus- druck bringen, erweist sich aber als ohnmächtig, die verhängten Strafen nun auch nur annähernd zu verwirklichen. Das Prestige des Staates wird auch nicht wiederhergestellt, wenn das Reichs- finanzministerium von den kritischen 227,4 Millionen rund 15 Millionen erlassen hat. Es wirkt doch beinahe grotesk, wenn man auf 15 Millionen an Strafen verzichtet, die man doch nicht ein- ziehen kann, ebensowenig wie man die 213 nicht erlassenen Millionen bekommt.

Es ist deshalb zu wünschen, daß sich die Erwägungen im Reichs- finanzministerium und im Steueraus- schuß des Reichstages über eine Herabsetzung und Neuregelung der Steuerstrafen recht bald zu einem Gesetzentwurf verdichten, der die verfahren- Sache wirklich praktisch ansieht.

Sommeroperette im Konzerthaus.

„Ein Walzertraum“.

Nach Lehars „Luftige Witwe“ hat im Konzerthaus seit Sams- tag Oskar Straus mit seinem „Walzertraum“ Einzug gehalten. Diese prächtige Operette mit acht Weaner Schmitz und Schwingung be- geistert allabendlich das Publikum, das dankbar ist für die Leistungen des Frankfurter Operettenensembles unter Leitung der ge- schickten und gewandten Direktoren J. Dewald und Sander. Er- innerungen tauchen gerade bei diesen alten, ewig jungen Operetten auf an Vera Schwarz, Minni Grabis, Ludwig Herold, Alois Gros- mann, die einst in den Vorkriegsjahren in Badens Landeshauptstadt der Karlsruhe Operette einen klingenden Namen schufen.

Kapellmeister Reff sorgte für eine schwungvolle Wiedergabe der Oskar Strauschen Operette, die mit ihren einheimischen Walzermelodien ein beifallsfreudiges Publikum fand. Entzückend war aber auch Elise Müller als Franzl. So fesch und so prächtig in Spiel und Gesang, daß sie nicht nur starken Beifall, son- dern auch manches Blumengebinde entgegennehmen konnte. In Johanness Müller als Leutnant Niki hatte sie einen Part- ner, der vor allem gefällig durch seine frische Stimme besonders gefiel, aber auch in der Darstellung „den festschsten Kavaller“ gut wiedergab. Friedel Gierga zeigte in der Rolle der Prinzessin Selene eine gute Leistung, die in ihrer gesanglichen und schauspie- lerischen Einheitlichkeit ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient. C. Gehinger als Fürst Joachim und Carl Stadi als Graf Lothar spielten zwei vorzügliche Seitenjünglinge auf

die Bühne, die durch ihren originellen Witz für Heiterkeit sorgten. Sofie Fritz als Oberammerfrau, Maria Palik als die komische Schellenfisch, Fritz Schroeder (St. Montsch), Fredi Fitz (Leiblatel) und Georg Lang (Hausmeister) trugen durch gutes Spiel zum Erfolg des Abends bei.

Die Direktion teilt uns mit, daß die Operette „Ein Walzer- traum“ bis einschließlich Samstag auf dem Spielplan bleibt.

Karlsruhe, die gastfreundliche Stadt.

Nach den bedeutenden Kongressen, die Anfang ds. Mts. in Karlsruhe stattgefunden haben, ist es für die Stadt Karlsruhe und ihre Bevölkerung eine ehrenvolle Auszeichnung, wenn von verschie- denen Tagungs-Teilnehmern über ihren Aufenthalt und ihre guten Eindrücke Anerkennungsbriefe eintreffen. So gab ein Delegierter des „Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands“ seiner Begeisterung in folgenden Versen Ausdruck:

„Karlsruhe, schöne Stadt am Rhein,
Wie vergessen wirst du uns im Herzen sein!“

Dunlop Motorradreifen die Siegerreifen des Jahres.

Nach dem überragenden Sieg im großen Preis von Deutschland für Motorräder, der bekanntlich auf Dunlop-Reifen erritten wurde und den Erfolgen in der Deutschen Endstagesfahrt, die u. a. 4 Dunlop-Räder mit Dunlop-Reifen an erster Stelle haben, ist neuerdings auch das Kar- lberger Wälderrennen, jene bekannte, jedes Jahr wiederkehrende inter- nationale Veranstaltung, auf Dunlop-Reifen gewonnen worden. 1923

Waldorf-Astoria ist von jeher unser Grundsatz. Darin erstrebt

OBERST 5A

„Neue Arbeit“

ein Meisterstück an Mischung und Geschmack.

immer aufs neue das Ideal der besten Leistung. — Die Eigenart der feinen Tabake, wie wir sie verwenden, fordert an unseren Marken ständig neue schöpferische Arbeit. Indem wir sie leisten, verwirklichen wir Vollkommenes und bieten dem Raucher mit unserer

A. KUSCHE

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Schwach. — Geld leichter. — Deckungskäufe der Spekulation. Schluß und Nachbörs erholt.

Berlin, 21. August. (Funkfr.) Bei zunehmender Geschäftslage... Die Spekulation zeigt sich am Börsenplatz vollkommen desinteressiert... Der Geldmarkt wies eine geringe Entspannung auf.

Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar fester... Der Dollar lag gegen Berlin auf 4.1974-4.1977, gegen London auf 4.8530 bis 4.8534.

Im Verlauf blieb die Tendenz zunächst auf Grund eines Aufgebens der gestrigen Kurse... Die Spekulation verlor an Schwere, die Kurse erholten sich.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs machte sich das Deckungsbedürfnis in verstärktem Maße geltend... Die Kurse erholten sich gegen Ende des Tages.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 21. August. In der heutigen Börse war die Haltung allgemein schwächer... Die Spekulation verlor an Schwere, die Kurse erholten sich.

Kurse lagen durchweg 1-2 Prozent gegen die gestrige Abendbörse niedriger... Die Spekulation verlor an Schwere, die Kurse erholten sich.

Berliner Devisennotierungen vom 21. August

Währung	20. Aug.	21. Aug.
Amerikan.	168,07/168,48	168,08/168,43
Engl.	111,88/112,07	111,88/112,11
Frankf.	112,19/112,41	112,21/112,43
Polen.	10,58/10,57	10,55/10,57
Japan.	21,93/21,97	21,93/21,97

Frankfurter Devisennotierungen vom 21. August

Währung	20. Aug.	21. Aug.
Amerikan.	168,10/168,44	168,14/168,48
Engl.	111,88/112,07	111,88/112,11
Frankf.	112,19/112,41	112,21/112,43
Polen.	10,58/10,57	10,55/10,57
Japan.	21,93/21,97	21,93/21,97

Zürcher Devisennotierungen vom 21. August

Währung	20. Aug.	21. Aug.
Amerikan.	168,10/168,44	168,14/168,48
Engl.	111,88/112,07	111,88/112,11
Frankf.	112,19/112,41	112,21/112,43
Polen.	10,58/10,57	10,55/10,57
Japan.	21,93/21,97	21,93/21,97

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Währung	Wert
Amerikan.	120%
Engl.	100%
Frankf.	100%
Polen.	100%
Japan.	100%

Mannheimer Börse.

Mannheim, 21. August. (Drabberfr.) Tendenz: Bei Geschäft abgeflacht. Es notieren: A. G. Farben 260, Badhof 281, Rheinische 151, Bank u. Kredit 146, Deutsche 355, Mannheimer Bergbau 122, Westfälische 250, Daimler 250.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren. Berlin, 21. August. (Funkfr.) Produktienbörse. Die Marktstimmung ist allgemein ruhig... Die Preise für Getreide und Mehl sind stabil.

Die Preise für Getreide und Mehl sind stabil... Die Nachfrage ist moderat, die Lagerbestände sind ausreichend.

Die Preise für Getreide und Mehl sind stabil... Die Nachfrage ist moderat, die Lagerbestände sind ausreichend.

Die Preise für Getreide und Mehl sind stabil... Die Nachfrage ist moderat, die Lagerbestände sind ausreichend.

Die Preise für Getreide und Mehl sind stabil... Die Nachfrage ist moderat, die Lagerbestände sind ausreichend.

Berliner Börse vom 21. August

Währung	20.8.	21.8.
Deutsche Staatspap.	197,4	195
Bank-Aktien	136,5	135,4
Industrie-Aktien	141,5	140,5
Verkehrswerte	187,5	185

Frankfurter Börse vom 21. August

Währung	20.8.	21.8.
Deutsche Staatspap.	197,4	195
Bank-Aktien	136,5	135,4
Industrie-Aktien	141,5	140,5
Verkehrswerte	187,5	185

Termin-Notierung

Termin	20.8.	21.8.
1. Okt.	189	187
1. Nov.	192,5	191
1. Dez.	196	194
1. Jan.	199,5	198

Berliner Börse vom 21. August

Währung	20.8.	21.8.
Deutsche Staatspap.	197,4	195
Bank-Aktien	136,5	135,4
Industrie-Aktien	141,5	140,5
Verkehrswerte	187,5	185

Frankfurter Börse vom 21. August

Währung	20.8.	21.8.
Deutsche Staatspap.	197,4	195
Bank-Aktien	136,5	135,4
Industrie-Aktien	141,5	140,5
Verkehrswerte	187,5	185

Termin-Notierung

Termin	20.8.	21.8.
1. Okt.	189	187
1. Nov.	192,5	191
1. Dez.	196	194
1. Jan.	199,5	198

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.
87. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

ihren Augen war ein dunkler Glanz voll Entschlossenheit, ihre Stimme ein leidenschaftliches Beben.

„Erst ist es dir?“ fragte der Freund mit schwerer Stimme. „Du kennst mich und weißt, daß ich einen bestimmten Entschluß nie leichtsinnig fassen würde. Nach mehr als fünfjähriger Ehe. Allerdings kenne ich meinen Mann erst seit vergangenen Oktober oder ich habe ihn nie gekannt oder er hat sich so sehr verändert. Der Mann, den ich heute sehe, ist nicht mehr der Mann, den ich gestern abgesehen habe. Er ist mir von Stunde zu Stunde fremder und fremder geworden. Ich habe ihm schon gesagt, daß wir uns auseinandergeliebt haben und uns in keiner Richtung mehr finden, habe ihm gesagt, daß der Weg, den er jetzt eingeschlagen hat, eine andere Gefährtin als mich. Und es tut mir nicht einmal mehr weh. Ich sage dir das Menschenherz ist seltsam. So. Und nun sage mir, was du erzählst hat!“

„Er erzählte dir das?“

„Ja, warum es so weit gekommen ist? Was er über dich und über mich gesagt hat. Ihre Wangen erglühten, ihre Augen glänzten wie die eines Mannes, der sich nicht zu fügen will.“

„Was heißt das, Rätche?“ Hefig und dumpf stieß er die Worte aus.

„Was ist es leise von ihren Lippen.“

„Er verdächtigt dich, eine Frau wie dich?“

„Das! Bitte, bitte, laß das!“ bat sie. „Das ändert an mir nichts. Mein Entschluß ist unabänderlich. Ich will nicht die tausend Gründe aufzählen. Einer muß dir genügen. Ich bin in meinem Herzen regt sich nichts mehr für Eugen; ich verachte gelernt und mich selbst vor dem vielen Schmutz an ihm und Taten. Wenn du eine Frau, die sich bei solchen Dingen dennoch zu Zärtlichkeiten hergeben würde?“

„War die Rätche geschnitten, während gleichzeitig sein Herz für die Rätche und für die Rätche tobte. Rätche war ihm heilig und was er heute nicht weniger denn je zuvor. Rätche in dem Schmutz getreten? Und selbst noch verdächtigt, verdächtigt mit dem Bösen seines Herzens schwoll. Seltsam, was er bei diesem Gedanken empfand. Das war nicht nur Empörung um Rätches Willen, das war zugleich eine ganz tiefe, weiche Zärtlichkeit. Sein Blick war auf die Rätche gerichtet. Und da war ihm plötzlich, er sah eine Frau vor sich als die bisher Bekannte, wohl noch dieselbe Frau, nicht Fremdbin, sondern Weib. Das Herz tat einen harten Schlag.

„Ich habe dich nicht verändert?“

„Bittors Frage, die plötzlich an ihr Ohr schlug, machte sie erschrocken zusammenfahren. Hatte er schon bemerkt, was ihr nicht entgangen war? „Wie meinst du das, Viktor?“

„Wenn ich daran denke, wie lebensfröhlich heiter sie war und wie ernst sie geworden ist.“ sagte er. „Ich denke daran, mit welcher Grazie sie den Vielen, die ihr den Hof machten, auch sogar dem Geheimrat, zu antworten verstand! Das alles ist vorbei.“ Er blickte verächtlich vor sich hin.

Trene atmete heimlich auf. Was sie befürchtet hatte, war also nicht der Fall.

„Machst du dir auch darüber Gedanken, Viktor?“ fragte sie im Tone gütigen Vorwurfs. „Wäre es dir anders lieber? Ein Mensch, der nicht ernst zu werden versteht, wenn das Leben seinen Ernst zeigt,

und der vor den Augen und Ohren des Leides lachen kann — solch einen Menschen wünscht man kaum seinem ärgsten Feind zur Seite.“

„Aber man wünscht dafür sich selbst nicht das Bewußtsein, solch eine Lebensfroheit zerstört, solch ein Lachen verstummt gemacht zu haben.“ gab Treu zurück. Und nach einem Schweigen erklärte er: „Wenn Yella den Frühling in den Bergen genießen möchte, so fahre ich. Trene, bitte, sieh, wie Yella darüber denkt!“

Trene Borna nickte stumm.

Inzwischen fuhr die Frau, über die sie sprach, in Herzenskrämpfen ihren Weg, an dessen Ziel der Mann ihres Schicksals lehnfüchtig ihrer harrie. Sie und er — sie dachten beide das gleiche, dachten, daß dieser Tag der letzte war, an dem sie einander so viele Stunden lang, vielleicht für geraume Zeit der letzte, an dem sie einander überhaupt sehen würden. Und sie empfanden beide ein nagendes, brennendes Weh. Einen flüchtigen Augenblick lang sprangen Zell-Karoleins Gedanken nach Eisi über. Daß sie in der Stunde, in der sie ihn erwarten zu wollen versprochen, so sich abgereift war, wunderte ihn maßlos. „Hysterisch“, dachte er achselzuckend, verspürte aber um Yellas willen ein befreies Gefühl im Gedanken, daß Eisi fern war. Vielleicht hätte diese Flucht ihn vor einer Woche noch verdrossen und sogar in seiner Eitelkeit verletzt. Heute war er gemandelt, heute konnte er dieses Gefühl nicht mehr, kein anderes Weib mehr als das eine, das er liebte. Hatte er nicht ebendamals eine Liebhaft mit Yella gewünscht? Heute begriff er es kaum mehr, heute war ihm diese Frau das Weib, das einzige, das man lieben konnte. Seine Gedanken umtorenten sie, seine Augen suchten sie.

„Und da kam sie.“

„Ich möchte heute nur wenig mit Ihnen sprechen“, sagte sie flüsternd. „Denken Sie es nicht falsch! Ich will es Ihnen sagen, ehe ich gehe.“

Sie verschwand in der Richtung der Ställe.

Zell-Karolein gehorchte ihrem Wunsch. Ihre Stimme, ihr Blick, der Druck ihrer Hand — „Sie liebt mich“, fühlte er und war glücklich.

Die riesige Halle war ausverkauft, die Prüfungen begannen. Zell-Karolein verharrte auf seinem Arbeitsplatz. Wo er sah, wußte Yella. Sobald sie ihn sprechen wollte, würde sie kommen oder ihm ein Zeichen geben. In der vierten Vorführung, dem „Sieger-Preis“, sollte er sie wieder im Sattel sehen; das wußte er. Aber sie erschien nicht auf der Reithalle. Das gab ihm einen Riß. Was war da geschiefen? Am harten Boden in seiner Brust erkannte er die Tiefe seiner Besorgnis und seiner Liebe.

Rasch erhob er sich. Im gleichen Augenblick gewahrte er sie. Ihre Augen gaben ihm ein Zeichen. Er folgte ihr nach der Kantine.

„Hier in diesem Lärm, unter den vielen Menschen, Frau Yella?“ fragte er enttäuscht.

„Gerade hier. Unter vielen gehen zwei leichter verloren, Lärm verschlingt selbst ein lautes Wort.“

Er fügte sich.

„Warum reiten Sie nicht? Sigturds wegen?“

„Meine Hand ist zu unruhig.“

Sie sahen einander an.

„Vielleicht muß ich Dienstag reisen“, sagte Yella mit erstickter Stimme.

Er fuhr zusammen. „Übermorgen?“

„Ja.“

„Wohin?“

„Nach Partenkirchen. Zu dritt.“

Ein beklemmendes Schweigen.

„Also Trennung?“ kam es dann in schwerem Ton von seinen Lippen.

Sie nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig Neck
Oberpostschaffner a. D.
Veteran von 1870/71
Alter von 83 Jahren.
Karlsruhe, (Werderstr. 65), Seiden-
w. Egenstein, 14. August 1928
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donners-
tag nachmittag 4 1/2 Uhr statt.
Im Sinne des Entschlafenen
wolle man Kranzspenden unter-
lassen.
FW 171

Dr. Nerlich
F. H. 1525
Zahnarzt

Dr. Robert Weiß
Kaiserstr. 44 — Telefon 4850

Dr. Weiß
Röntgenfacharzt
des Städt. Krankenhauses
2148

Dr. Max Wolf
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Wohlfahrtsstr. 13
21519

WANZEN
„Woher wende man sich
an die altbewährte
und in allen vorkom-
menden Fällen unbe-
dingt leitungsstabile
Ankalt (18625)
D. S. S. U.
Anton Seiner.
Klingelstraße 51.
Telefon:
2340
Brad., Smolins, Geb-
rod-Küche verleiht
Franz Ged. Orientstr. 7.

Lichtpaufen
fertig (16513)
Friedr. F. H. 14 c r.
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

**Original-
Bade-Duplex**
Sterilisierapparate
Einmachgläser
Steinzeugtöpfe
Eismaschinen
billigst bei
Edm. Eberhard Nachf.
Inhaber: Frau
Frieda Eberhard
am Ludwigsplatz.

**Achtung!
Wieder-
Verkäufer!**
Kunstseidene (3919)
Brokatdecken
sind heute der richtige
Schlager. Serrn, Mu-
ster, Preise ohne Kon-
kurrenz. Auswärts
Nachnahme. Bei Rück-
paufen Limitauf
Kaiser, Zeitungen,
Kartieren, Glukstr. 10

**Achtung!
Autobesitzer!**
Nehme noch einige
Wagen sehr billig in
gute Pflege. Angebote
unter Nr. F. H. 1503
an die Badische Presse
Mittlere Hauptstr.

**Züchtige
Schneiderin**
sucht noch Kunden.
Angebot unter F. H. 1519
an die Badische Presse,
Mittlere Hauptstr.

Unterricht
Engländerin
erteilt Unterricht zur
perfekten Erlernung d.
engl. Sprache. (3932)
Kaiserstr. 134.

*Einst trug man Schleier
und Schirm.*



um den Teint vor Sonne und Staub
zu schützen. Heute hat man es be-
quemere. Zwei- dreimal am Tage etwas
"4711" Matt-Creme auf die Haut,
abends vor dem Schlafengehen eine
kurze Gesichtsmassage mit "4711"
Cold Cream — und der Teint bleibt
frisch und zart trotz glühender Hitze,
Wind und Staub.

Das alte Zeichen "4711" und die bla-
goldenen Hausfarben bürgen für Qualität.

"4711" Matt-Creme
In reinen Zintuben zu RM — 60, 1.—
Glastöpfen RM 1.50

"4711" Cold Cream
In reinen Zintuben zu RM — 70, 1.—
In Glastöpfen zu RM — 75, 1.50, 2.50

S. 4711. Matt-Creme

Meizer Mirabellen
20 Pfund 8.00 Mk. frei Haus hier.
Obsthandlung K. Theurer,
2, Weitzenstraße 23. B980

Heiratsgesuche
Wirt, 48 J., evanl.,
mit eig. Geschäft und
schon Wohn- u. fikt.
Hausfrau, wünscht
charakterv. Serrn, Be-
amter od. Geschäftsm.
bevorzugt, zwecks
Heirat
kennen zu lernen.
Offert. u. Nr. 215227
an die Bad. Presse.

Immobilien
Zu verkaufen
Einfamilienhaus
in Baden-Baden,
7 Zim., Zentralheizg.,
ar. Zimmer u. Ziele,
neu erbaut, 800 qm
Nutz., erdbee., ruhige
Lage, an der d. Stadt,
Rade Wald u. elektr.
Wohnplatzstelle. (3976a)
H. Schneider,
S. Baden-Dee,
Börststr. 11, Tel. 241.

**Wohn- und
Geschäftshaus**
Seite mein
inm. d. Stadt Singen gelegen, mit
2/3 Z.-Wohnungen, Lad., Gart., Auto-
Garage, dem sofortigen Verkauf aus.
Offert. u. Nr. 4012a a. d. Bd. Pr. erb.

Wirtschafte
Wirtschafte
im Auftr. zu verkauf.
durch Johann Riß,
Karlstraße, Hans-Zho-
marstraße 5.

**Wohn- und
Geschäftshaus**
soll zu kauf. gefucht.
Wohn- u. 6-7 Zim.
muss frei werd. Ang.
erb. unt. Nr. 65228
an die Bad. Presse.

Kaffee-Restaurant
in bester Lage eines bedeutenden Kurortes,
slofort günstig zu verpachten. Auch Einbeirat
für 40-45. tüchtigen Geschäftsmann mögl.
Erforderliches Kapital 10-15 000 A. Gills
angebote unt. Nr. 115344 an die Bad. Presse.

Geschäftshaus
in allerbest. Lage, mit ansehend. Drogen-
und Samenhandlung, Kam.-Verhältnisse halb-
sehr preiswert zu verkaufen. Kann in Badde
bezogen werden. Anzahl RM. 10-15 000.—
Kaufpreis RM. 25 000.—, incl. Waren. Nur
ernstl. Selbstkäufer wollen Anfr. richt. an:
W. K. & Co., Karlstr. l. 9,
Karlsruhe, 37, Tel. 3793. S. G. 1522

Wohnhaus
mit Laden, 5 Schau-
fenster, in großem
Dreie in besserer Lage
zu verkaufen. Serrn
eine komplette

**Schreinerei-
Einrichtung**
mit sämtlichen Ma-
schinen, fast neu, zur-
niedereinricht. 6 Doppel-
bänke, zu verkaufen
oder zu verpachten
nebst Werkstätte mit
Vorratsräumen, Gela-
borat. Angebote unt.
Nr. 4014a an die Ba-
dische Presse.

Wirtschafte
v. gelerntem Wirtsch.
zu pachten gefucht.
Liebern kann jeder
1. Wohnung bez. bei
10 000 A. Ang. zu be-
reit. gefucht werden.
Angeb. u. Nr. 215065
an die Bad. Presse.

